

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattpreis

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Preis:

Tagblattpreis Nr. 9031.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 98 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.10 M.-Pfg. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen besonderer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Pfg., Zeit. Reklamen 80 M.-Pfg., auswärts. Reklamen 1.20 M.-Pfg. für die einseitige Kolonellsche oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 164.

Montag, 18. Juli 1927.

75. Jahrgang.

## Beruhigung in Wien.

### Die Schatten von Schattendorf.

Aus dem Gerichtssaal des Wiener Landgerichts ist der Kampf der Meinungen auf die Straße getragen worden. Der Prozeß, der wegen der blutigen Vorkommnisse in Schattendorf am Mittwoch begann und mit der Freisprechung der angeklagten Frontkämpfer endete, ist der Anstoß, nicht die Ursache, zu der revolutionären Auseinandersetzung geworden, die das uns befreundete Land bis in die Grundfesten erschüttert hat. Eine gewisse Vorsicht ist auch dem Urteil gegenüber geboten. Zweifellos begreift man nicht recht, wie auf einen Freispruch erkannt werden konnte, da die Frontkämpfer, die sich in einer gewissen Abwehr befanden, aber über beträchtliche Munition verfügten, überhaupt keine Strafe erhalten haben. Diese rechtsgerichteten Verbündeten waren auch nicht national im eigentlichen Sinne, denn sie haben zum mindesten mit Ungarn geliebäugelt und in dem Streit um das Burgenland gegen die eigene Regierung heimlich Partei ergriffen. Die Erbitterung der Massen über solche Urteile ist ja nicht auf Österreich beschränkt. Überall, auch im Reich, wird mehr oder minder laut den Richtern vorgeworfen, daß sie nicht immer klar und deutlich genug die Pflicht zur Unparteilichkeit erkennen. Es kommt in diesem Fall nicht mehr darauf an, ob man sich in Wien von einer Tendenz freigehalten hat oder nicht. Dazu wäre eine genaue Nachprüfung der gesamten Verhandlung notwendig, dazu müßte auch der persönliche Eindruck der Aussagen besser aufgefaßt werden, als es in den kurzen Berichten geheißen ist. Die Justiz leidet unter der Vertrauenskrise, und leidet überall darunter. Ob sich das Vertrauen hätte erhalten lassen, wenn jeder Richter ängstlich auch nur den Schein politischer Betätigung vermieden hätte, ist eine Frage, auf die man nicht ohne weiteres eine Antwort wird finden können. Auf jeden Fall wird die Justiz, das gilt für Österreich wie für uns, gewaltige Anstrengungen machen müssen, um die innere Fühlung mit dem Volksempfinden zurückzugewinnen.

Soweit soll man den Massen, die schließlich zum Aufruhr vordrangen, Zugeständnisse machen. Darüber hinaus aber nicht. Gewiß ist das Schlimmste, was es an Verbrechen gibt, eine Rechtsbeugung, und schon ihr Verdacht kann für das Staatsleben tödlich wirken. Aber die Art, sich selbst Gerechtigkeit zu schaffen, ist eines freien Volkes unwürdig. Es geht nicht an, daß die ausgewählte Menge die Gerichtsgebäude stürmt und die Akten verbrennt. Kein Staat, der überhaupt noch diesen Namen verdient, kann sich damit abfinden, daß die Straße selber Justiz übt. Das ist der Anfang vom Ende. In Wirklichkeit hat dieser Prozeß auch nur diese furchtbaren Folgen ausgelöst, weil die Parteigegensätze unüberbrückbar geworden waren. Der Kampf um die Macht hat mit Waffen eingeleitet, nachdem er durch die Wahlen nicht entschieden worden war. Die Sozialdemokraten haben das Äußerste angeboten, sowohl an geldlichen Mitteln wie an Schärfe der Agitation, um die verlorene Herrschaft über den Bundesstaat zurückzugewinnen. Der Erfolg entsprach nicht ihren Erwartungen. So schürten sie, und sie dürfen sich nicht beklagen, wenn aus blutiger Saat blutige Ernte reift. Die österreichische Sozialdemokratie ist wesentlich radikaler eingestellt als die deutsche, und nichts ist dafür bezeichnender, als daß der Kommunismus überhaupt nicht zu einer selbständigen Existenz erwachte. Er konnte sich ganz gut als linker Flügel der Sozialdemokratischen Partei betätigen.

Den neuesten Nachrichten zufolge herrscht in Wien wieder Ruhe. Die sozialdemokratische Parteileitung, die die Ausschreitungen nicht gewollt hat, hat sich ehrlich bemüht, an der Rückkehr zur Ordnung mitzuarbeiten. Trotzdem aber läßt sich das, was in Wien geschehen ist, nicht mehr aus der Erinnerung löschen. Wenn hier und da an den Bastillesturm in Paris erinnert wird, so greift man diesen Vergleich besser nicht auf. Einmal waren die Zustände in Österreich nicht so wie in dem Frankreich der Bourbonen, sodann hat der Ausgang der großen französischen Revolution denen unrecht gegeben, die sie mit großen Erwartungen begonnen haben. Auch dort ist die Leidenschaft alle Schranken nieder, entartete und verblutete schließlich an sich selbst. Die Diktatur des kleinen torkeligen Generals und sein Kaisertum waren das Ende. Ebenso aber wird man auch Äußerungen der Gegenseite ablehnen müssen, die nur vom Mord sprechen. Daß er überall in die Erscheinung tritt, „wo etwas los ist“, versteht sich von selbst. Ihm sind die Ursachen eines Straßenkampfes gleichgültig. Er befestigt sich an jede Partei an und sucht durch Mord und Plünderung auf seine Rechnung zu kommen. Vor allem läßt sich die Vertrauenskrise der Justiz nicht völlig ausschalten, und

man täte gut bei uns daran, diesen Gesichtspunkt zu unterstreichen, statt zu vertuschen. Der politische Tendenzurteil verteidigt, mögen sie gefärbt sein wie sie wollen, versündigt sich an der Nation, und verstößt gegen das Gesetz selbst, das bei uns jede Rechtsbeugung mit Zuchthaus bedroht.

Österreichs politische Lage hat stets unser besonderes Mitleid hervorgerufen. Es ist noch weit mehr als das Deutsche Reich ein Opfer der Friedensverträge geworden und ein Spielball in den Händen der Nachbarn, die willkürlich und rechtswidrig mit den sechs Millionen Einwohnern verfahren. Auch die Entente und ihre Vasallen tragen an den Unruhen ihr gerüttelt Maß von Schuld. Ein Land, das in seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten in jeder Beziehung eingeengt ist, dessen Wirtschaft niemals zu einer Blüte kommen kann, weil ihr die Grundlage dazu fehlt, muß, wenn man ihm nicht rechtzeitig Hilfe bringt, in seinem Existenzkampf dahin kommen, wozu das Schicksal das österreichische Volk geführt hat. Die wirtschaftliche Not hatte eine Depression im Volke geschaffen, die geeignet war, die Grundlage für eine derartige Katastrophe zu bieten.

Wir können nur die Hoffnung hegen, daß es dem Brudervolke gelingt, auch aus dieser Krise ohne übermäßige Verluste an staatlicher Selbständigkeit hervorzugehen. Man darf nicht übersehen, daß die Herren in Genf Österreich immer als ein Objekt ihrer Regierungskünfte betrachten und es nie ganz aus ihrer Vormundschaft entlassen haben. Immer deutlicher zeigt sich, daß es für diesen Teil des Habsburgischen Erbes nur eine Rettung gibt, den Anschluß an das Deutsche Reich, der es wirtschaftlich und politisch wieder emporheben und die Parteikämpfe in einen größeren und daher unschädlicheren Zusammenhang stellen würde.

### Eine amtliche Darstellung der Vorfälle.

Prag, 16. Juli. Durch Flugzeug hierher gebrachte Meldungen der amtlichen Nachrichtenstelle in Wien lassen zu sagen: Bundeskanzler Dr. Seipel erhielt in der Nacht auf Samstag eine schriftliche Mitteilung von Bürgermeister Seik, in der ihn dieser von dem Beschluß der Sozialistischen Partei in Kenntnis setzte, einen unbefristeten Verkehrsstreik und einen 24stündigen Generalstreik der Wiener Arbeiterschaft zu proklamieren, dafür aber die Arbeiterschaft aufzufordern, den Samstag über alle Demonstrationen zu unterlassen und zu Hause zu bleiben. Der Bürgermeister fügte jedoch hinzu, daß er eine Bürgschaft dafür, daß tatsächlich keine Demonstrationen stattfinden, nicht übernehmen könne. Er ersuchte, um nicht neue Zusammenstöße herbeizuführen, die militärische Besetzung des Parlaments wieder durch eine polizeiliche zu ersetzen. Diesem Ersuchen entsprechend wurde heute früh der Außendienst vor dem Parlamentsgebäude wieder von der Polizei übernommen, während der Militär in Reserve gehalten wird. Auf Antrag der Polizeidirektion hat Bürgermeister Seik für Samstag und Sonntag ein Verbot des Alkoholausgangs im Gemeindebereich der Stadt Wien verfügt.

Über die gestrigen Zwischenfälle verlautet noch: Der erste Schuss ist erwiesenermaßen von einem bekannten Kommunisten namens Fiala auf die Polizei abgegeben worden. Er wurde verhaftet. Im übrigen hat der Ministerpräsident heute vormittags nach Entgegennahme des Berichts des Polizeipräsidenten Schöber über die gestrigen Vorgänge beschloffen, den Polizeioberorganen, die durch ihr energisches und doch umsichtiges Verhalten verhindert haben, daß im Verlaufe der gestrigen Unruhen noch ungleich größeres Unheil angerichtet wurde, den Dank und die Anerkennung der Bundesregierung auszusprechen. Als gleich wurde beschloffen, dem Polizeipräsidenten einen Betrag zur Unterstützung der verletzten Sicherheitsmannschaften und für die Hinterbliebenen der Gefallenen zur Verfügung zu stellen.

### 80 Tode.

Wien, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Am gestrigen Sonntag wurde die erste amtliche Totenliste veröffentlicht, die die Namen von 70 Personen, unter denen sich 5 Polizisten befinden, enthält. Eine weitere Liste enthält die Namen von 700 Verwundeten, unter denen sich 100 Polizeibeamte befinden. Die Zahl der Todesopfer dürfte mit 80 nicht zu hoch geschätzt sein, da noch immer mehrere Polizeibeamte vermisst werden.

### Die Beisetzung der Opfer.

Wien, 17. Juli. Die Beisetzung der Opfer findet am Mittwochnachmittag 2 Uhr auf dem Zentralfriedhof statt. Die Toten werden auf einem gemeinsamen Platz, aber in Einzelgräbern beerdigt. Die Kosten trägt die Stadt Wien. An dem Begräbnis nehmen neben den Angehörigen teil die Mandatäre und Funktionäre der sozialistischen Partei, Delegationen der Betriebsräte und der Ortsgruppen des Republikanischen Schutzbundes. In den Wiener Betrieben wird während der Beisetzung eine Viertelstunde lang Arbeitsruhe herrschen.

### Die Liquidation der Revolte.

as. Berlin, 18. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Wiener Nachrichten lauten heute verhältnismäßig günstig. Gestern ist

in Wien die Ruhe im allgemeinen wieder hergestellt worden. Der Generalstreik ist eingestellt, die städtischen Verkehrsmittel funktionieren wieder, wenn auch der sonstige Verkehrsstreik, das heißt der Streik der Post und Eisenbahn weiter fort dauert. Immerhin kann die Revolution, nachdem sie nicht weniger als 70 Tote und annähernd 700 Verwundete gefordert hat, eine Zahl, die einmal so hoch ist wie die Zahl der Opfer der Revolution vor 8 Jahren, als beendet angesehen werden. Der Republikanische Schutzbund hat in Übereinstimmung mit den Wiener Behörden eine republikanische Gemeindefürsorge gebildet, die mit der Polizei zusammenarbeitet, aber keinen Stragendienst tut, sondern die Bewachung der Gemeindefürsorge übernommen hat. Offenbar hält man diese Verstärkung für erforderlich, weil die Kommunisten mit der Beruhigung nicht zufrieden sind, sondern versuchen die Revolution weiter zu treiben, wie der kommunistische Nachdruck lautet. Getreu den Richtlinien, die die Moskauer „Prawda“ veröffentlicht, nach denen es die wichtigste Aufgabe der österreichischen Arbeiter ist, Räte einzuberufen und die Frage der Nachtergreifung zu betreiben, fordert die kommunistische Partei die sofortige Einberufung eines Betriebsräte-Kongresses für ganz Österreich, die Bewaffnung der Arbeiterschaft, die Entwaffnung der Polizei und die Fortführung des Generalstreikes bis zum Sturz der reaktionären Regierung. An und für sich spielen die Kommunisten in Wien keine besonders wichtige Rolle. Bei den letzten Wahlen vertrieben sie in Wien nur 11 000 Stimmen aufzubringen. Der blutige Freitag hat jedoch bewiesen, daß sie die Massen aufzureißen vermögen. Die Sozialdemokratie wendet sich sehr energig gegen die Kommunisten und selbst der Berliner „Vorwärts“ und die Berliner „Rote Fahne“ spiegeln sehr deutlich den

### Kampf zwischen der Sozialdemokratie und den Jüngern Moskaus.

Als sicher kann man wohl annehmen, daß die Sozialdemokratie wieder die Massen in die Gewalt bekommen wird. Man kann allerdings nicht verkennen, daß sie sich zu radikalen Forderungen gezwungen sieht, schon im Hinblick auf die Kommunisten. Man verlangt einmal eine strenge Unterdrückung der Vorgänge in Wien unter Mitwirkung von Arbeitervertretern und die Bestrafung der schuldigen Polizeibeamten. Man hat aber auch noch

### weitergehende Wünsche.

So fordert man eine Änderung des bestehenden Regimes, verlangt eine Stärkung des Parlaments gegenüber der Regierung, wobei man vor allem daran denkt, dem Hauptauschuss des Nationalrates Exekutivvollmachten in irgendeiner Form zu verleihen. Aber diesen Punkt ist mit der Regierung schon verhandelt worden, wenn auch zunächst ergebnislos, da die Regierung den Nationalrat erst einberufen will, wenn der Verkehrsstreik beendet ist. Man kann wohl annehmen, daß man in Kürze zu einer Einigung in diesem Punkte gelangen wird, was auch von der österreichischen Gesandtschaft in Berlin bekräftigt wird. Im übrigen muß man wünschen, daß die blutigen Wiener Vorgänge so schnell wie möglich vollständig liquidiert werden. Möge Wien schnell von den Wunden genesen, die ihm die blutigen Tage geschlagen haben. Man leidet den Österreichern den schlechtesten Dienst mit einer Hege gegen die österreichische Sozialdemokratie, wie sie von der Hugenberg-Presse in unverantwortlicher Weise getrieben wird. Wie die Österreichische ihre Angelegenheiten regeln und wie sie diese Revolte liquidieren, ist eine innerösterreichische Angelegenheit, in die wir uns nicht einzumischen haben. Eine Gefahr für außenpolitische Verwicklungen ist nicht vorhanden.

### Das äußere Bild der Stadt Wien.

Wien, 17. Juli. Von dem nach Wien entsandten Sonderberichterstatter des WTB wird mitgeteilt: Das äußere Bild der Stadt Wien ist wieder normal. Gasthäuser und Cafés haben geöffnet. Schon in den frühen Vormittagsstunden zogen große Scharen durch die Stadt, um sich die Zerstörungen anzusehen. Am meisten ist der Justizpalast umlagert, der innen wie außen ein graufolles Bild der Verwüstung bietet. Es stehen nur noch die Grundmauern, die Denkmäler sind ausgegraben. In den klauen Sonnenhimmel ragt das Eisengerüst der rechten Kuppel wie ein Skelett empor. Innen kahle Mauern, von denen der Kall gefallen ist. Nirgends mehr ein Möbelstück im Haus, Geröll Schutt und zerrissene Akten liegen umher.

Das Verhältnis zwischen der Bevölkerung und der Polizei vollzieht sich in durchaus freundlichen Formen. Die Stimmung ist natürlich gedrückt. Für den

Wiener sind die Ereignisse noch jetzt unfassbar, was durchaus verständlich ist, wenn man bedenkt, daß die Totenzahl dieser beiden Tage dreimal so hoch ist, wie die Zahl der Opfer, die die Revolution vor acht Jahren in ganz Österreich gefordert hat. Bis hier sind 252 Personen verhaftet worden. Die Regierung hat heute eine Kundgebung ansetzen lassen, in der sie das Verhalten und Vorgehen der Polizei verteidigt. Sie fordert die Bevölkerung auf, weiter die Ruhe aufrecht zu erhalten.

### Nach dem Streik.

Wien, 17. Juli. Von dem nach Wien entsandten Sonderberichterstatter des WTB wird mitgeteilt: Der Generalstreik ist beendet. Das ist das Kennzeichen der Situation. Als die Wiener heute früh erwachten, hatten die Straßenbahnen ihren Dienst auf allen Linien bereits wieder aufgenommen. Die befürchteten kommunistischen Störungen sind nur in unerheblichem Maße an zwei Stellen aufgetreten. Auch die elektrische Stadtbahn, die Autobusse und die Autoverleiher fahren wieder. Dagegen dauert der Fernverkehrsstreik noch an. Heute vormittags sollen die sozialistischen Unterhändler zum Ausdruck gebracht haben, daß die Partei die Abänderung des bisherigen Regimes wünscht. Wie wir erfahren, wird das Verlangennach der Entfernung hervorragender Persönlichkeiten nicht mehr gestellt. Auf allen Seiten sieht man das Bestreben, eine Wiederholung der Ausschreitungen durch die Rückführung des öffentlichen Lebens in normale Bahnen unmöglich zu machen. Die Gemeindefürsorge ist heute morgen gebildet und felerlich auf die Republik veredelt worden. Die Tätigkeit dieser Gemeindefürsorge ist bereits für die nächsten Tage in Aussicht genommen. Die Stadt Wien hat für die Hinterbliebenen der bei den Unruhen Getöteten einen Unterstützungsbeitrag von 100.000 Schilling zur Verfügung gestellt.

### Zwei Aufrufe der österreichischen Sozialdemokratie.

Wien, 17. Juli. In einem Aufruf der Parteileitung der österreichischen Sozialdemokratie und der Gewerkschaftskommission heißt es u. a.: „Die Freisprechung der Mörder von Schattendorf hat lurchbare Ereignisse hervorgerufen. Alle Schuldbigen in dem durch nichts zu rechtfertigenden Blutvergießen, von der Regierung bis zum letzten Polizeioffizier, die sich vergangen haben, müssen zur Verantwortung gezogen werden. Wir werden den Kampf gegen die Propaganda mit allen rechtmäßigen und der Arbeiterschaft würdigen Mitteln führen.“

In einem weiteren Aufruf warnen der Parteivorstand und die Gewerkschaftskommission die Arbeiter davor, sich von den Kommunisten verführen zu lassen, und erklären, die von den Kommunisten geforderte Bewaffnung der Arbeiterschaft müsse im gegenwärtigen Augenblick unmittelbar den Bürgerkrieg zur Folge haben. Der Aufruf schließt: „Wir müssen alle Anstrengungen machen, den Bürgerkrieg zu verhindern.“

### Die Tiroler Bahnhöfe in Händen von Militär.

Innsbruck, 18. Juli. Die Tiroler Landesregierung hat heute zwischen 2 und 4 Uhr morgens sämtliche Bahnhöfe in ganz Tirol durch Militär, Gendarmerie und Heimatwehr besetzen lassen. Überall sind die von den Eisenbahnern eingelegten Streikleitungen und die sozialdemokratischen Ordnungsmannschaften der Eisenbahner, die mit roten Armbinden versehen die Bahnhöfe abgesperrt hielten, ohne Widerstand zu leisten, abgezogen. Es sei nirgends zu einer Gewaltanwendung gekommen. Im Laufe des Tages wird ein Notverkehr eingerichtet werden.

### Reynes über den Dawes-Plan.

London, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Prof. Keynes widmet der Reparationsfrage in der „Nation“ eine längere Abhandlung. Er weist darauf hin, daß vom Juni 1927 an die Beiträge aus dem deutschen Budget sich von 25 Millionen Pfund auf 62,5 Millionen steigern müssen, und dieses sei nur durchführbar, wenn das Finanzverhältnis der Länder und Kommunen zum Reiche eine grundlegende Änderung erfahre. Die Abgaben aus der Einkommensteuer, der Umsatzsteuer, der Wertzuwachs-, Automobil- und Wertschöpfungssteuer sowie der Körperschaftsteuern könnten in ihrer jetzigen Form nicht aufrechterhalten werden, sondern müßten den Bedürfnissen des Reiches entsprechend organisiert werden. Das steigende Defizit im Reichshaushalt sei als sehr ernst anzusehen. Des ferneren müßte daran erinnert werden, daß in den letzten 24 Jahren das Passivum der Handelsbilanz sich auf etwa 150 Millionen Pfund beläuft. Demgegenüber habe der Export noch nicht den Stand von 1913 erreicht. Um die Jahresleistung von 1927/28 in Höhe von 125 Mill. Pfund zu decken, bzw. wenn man die gleichzeitige Zunahme des Imports berücksichtigt, um 40 bis 50 Prozent, was schlechterdings unmöglich ist, und daher den Dawes-Plan zum Scheitern bringen müßte.

Politisch angesehen müßte Deutschland an dem Grundgesetz festhalten, das Budgetproblem von dem Transferelement zu trennen. Es müßte den Nachweis erbringen, daß es alles getan habe, um das Budget in Ordnung zu halten, ehe man den endgültigen Schluß auf die Undurchführbarkeit des Dawes-Planes ziehen könnte, andernfalls arbeite man Poincaré in die Hände.

### Die Reichseinnahmen an Steuern und Zöllen.

Berlin, 17. Juli. Nach der Übersicht der Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben betragen die Einnahmen im Juni an Besitz- und Verkehrssteuern 315 164 644 Mark, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 238 729 216 Mark. Für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni sind die entsprechenden Zahlen 1 238 701 814 und 687 094 166 Mark. Im Reichshaushalt ist die Einnahme für das Rechnungsjahr 1927 an Besitz- und Verkehrssteuern auf 3305 Millionen und an Zöllen und Verbrauchsabgaben auf 2445 Millionen Mark veranschlagt.

Dazu wird vom Finanzministerium bemerkt, daß das Gesamtaufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1927 keine wesentlichen Mehrerinnahmen für das ganze Rechnungsjahr gegenüber dem Voranschlag erwarten läßt. Mehrerinnahmen bei verschiedenen Abzügen würden durch starke Mindererträge bei andern aufgehoben. Nach dem vorliegenden Ausweis sei das Vierteljahresresultat nicht ganz erreicht worden.

## Politische Sonntagsreden.

### Poincaré in Brüssel.

Brüssel, 17. Juli. In Laeken fand heute in Anwesenheit des Königs und anderer Mitglieder des königlichen Hauses, des französischen Ministerpräsidenten Poincaré und zahlreicher Vertreter der belgischen Regierung die Einweihung des Denkmals für den unbekannten Soldaten statt. Der Festakt wurde durch eine Ansprache des Königs von Belgien eröffnet, der u. a. ausführte: Die Verletzung der Verträge ist die Ursache gewesen, daß Frankreich und Belgien im Kampf Schulter an Schulter gestanden haben. Weder Frankreich noch Belgien hatten die Möglichkeit einer solchen Verletzung des internationalen Rechts ernstlich ins Auge gefaßt. Die Hoffnung Belgiens auf die Mächte, die seine Neutralität garantierten, war nicht vergeblich.

Ministerpräsident Poincaré führte u. a. aus: Es ist kein Verrat an der Sache des Friedens, wenn man die langsame Änderung der Wahrheit und die Ersetzung der Geschichte durch die Legende verhindert. Vor einigen Tagen hatte Vandervelde Gelegenheit, einige Behauptungen des Untersuchungsausschusses des Reichstages zu bekräftigen und insbesondere die Verleumdung zurückzuweisen, daß Belgien schon vor dem Kriege mit vollem Willen angehört hätte, neutral zu sein, und daß es in vollem Einvernehmen mit den eventuellen Gegnern Deutschlands gestanden habe. Die Kundgebung Vanderveldes ist selbstverständlich entscheidend. Belgien und Frankreich haben nicht aufgehört, mit unbedingter Ehrlichkeit die Politik der Annäherung, die in Genf und Locarno vorbereitet wurde, zu verfolgen. Ihre Haltung ist heute wie gestern die gleiche. Wenn Deutschland seine Verpflichtungen einhält, wie in der vergangenen Woche in Königsberg, so verzeichnen wir dieses Ergebnis nicht mit der Befriedigung der Selbstliebe, sondern als ein Zeichen der Entspannung. Es ist nicht allein die Vernunft, es ist nicht allein das Gefühl der Humanität, das uns rät, unseren Streitigkeiten mit unseren Nachbarn ein Ende zu machen, es ist unser wohlverstandenes Interesse, das in Frage steht, es ist die Sorge um unsere Zukunft, unsere Neigung zur Arbeit und unser Bedürfnis nach Ruhe. Unser Friedenswille schließt weder den Willen nach Erhalt regelmäßiger Reparationen noch den der Gewährleistung unserer Sicherheit aus. Unter Vorbehalt dieser beiden Bedingungen ist jedoch unser Friedenswille so stark und so beharrlich, daß er sich selbst weder durch Unverständnis noch durch Mißtrauen, noch durch persönliche Angriffe entzweieln läßt, und daß er sein Ziel über alle Hindernisse hinweg hartnäckig und gelassen fortzuführen wird. Wenn Dr. Brüder in einem vor kurzem veröffentlichten amtlichen Bericht nicht geschrieben hätte, daß die Errichtung der belgischen Massentafeln eine Verletzung der Neutralität und eine feindliche Maßnahme gegen Deutschland darstellte, so hätte Vandervelde sich nicht die Mühe zu machen brauchen, nachzuweisen, daß nicht nur 1888, 1875 und 1878 Deutschland diese Arbeiten gekannt und gebilligt hat, sondern sogar gewillt und Belgien dazu ermutigt habe. Wenn ich mich meinerseits dazu bewegen fühlte, von dem Schritt des deutschen Gesandten in Bezug auf das Ultimatum im Jahre 1914 und von dem Einmarsch nach Belgien zu sprechen, so geschah das deswegen, weil es für diejenigen, die Zeuge dieser Vorgänge waren, tatsächlich schwierig ist, Entstellungssperre auszulassen, die die Revision der Verträge vorbereiten sollen.

### Painlevé in Nantes.

Paris, 17. Juli. Bei der Einweihung eines Denkmals für die Gefallenen der Stadt Nantes hielt Kriegsminister Painlevé die Weisrede und wandte sich dabei, daß man in vielen Kreisen die Fatalität des Krieges leichtfertig hinnehme. Er erklärte, der Friede werde aufrechterhalten werden, wenn sich die Urheber der Massentafeln und diejenigen, die eine Revolte haben wollten, darüber klar seien, daß ihre Absichten auf einen wohlorganisierten und entschlossenen Widerstand stoßen würden. Dieser Gedanke sei bei der militärischen Reform in Frankreich vorherrschend gewesen. Es gebe für ein Heer eine noch ruhmreichere Aufgabe, als Schlachten zu gewinnen, nämlich Schlachten unmöglich zu machen, und die eventuellen Unruhestifter durch die Festigkeit seiner Organisation, durch den Mut der Soldaten, die es mobilisieren kann, und durch die Kenntnis der Qualität seiner Führer zu entmutigen. Dieses Heer sei in Frankreich in der Bildung begriffen. Es stehe im Dienste des Friedens.

### Ein Grenzpflegfonds für den Westen.

Berlin, 17. Juli. Für die Westgrenze ist, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, ein Grenzpflegfonds ausgesetzt. 12½ Millionen Mark sollen für den Bau von Verkehrsweegen verwendet werden, die als Ersatz für abgetrennte Bahnen und Kraftverkehrswege und Brückenbauten usw. dienen sollen. Eisenbahnbauten sind nicht in Aussicht genommen. Für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke, sowie für das Kirchen- und Schulwesen sind einmalige Aufwendungen vorgesehen. Baden und das Saargebiet konnten bei der Maßnahme nicht berücksichtigt werden. Zur Feststellung der Schäden ist bereits eine Grenzkommission unter dem Staatssekretär Schmidt für die besetzten Gebiete gebildet worden. Die Kommission tritt Mitte nächster Woche ihre Reise an. Die Besatzungsverhältnisse selbst werden bei dieser Neuregelung, bei der eine angemessene Beteiligung der Länder und Gemeinden vorgesehen ist, nicht betroffen.

### Ein Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichsarbeitsminister.

Berlin, 17. Juli. Der Reichspräsident hat an den Reichsarbeitsminister das nachstehende Schreiben gerichtet: Sehr geehrter Herr Reichsminister! Nach jahrelangen Vorarbeiten ist das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung nunmehr zur Verabschiedung gelangt und in Kraft getreten. Eine hervorragende Leistung auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge ist damit vollbracht, der Schlüssel zum Gebäude der Sozialversicherungen eingefügt worden. Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichsminister, für den großen und wertvollen Dienst, den Sie durch Ihre sachkundige und zielbewusste Vorbereitung und Durchführung dieses gesetzgeberischen Wertes dem wirtschaftlichen und öffentlichen Leben unseres Vaterlandes erwiesen haben, meinen herzlichsten Glückwunsch und den Dank und die Anerkennung des Reiches auszusprechen. Ich bitte Sie, auch Ihren Mitarbeiter im Reichsfinanzministerium meinen Dank für ihre hingebende, erfolgreiche Tätigkeit um das Zustandekommen dieses sozial und wirtschaftlich so wichtigen Gesetzes zu übermitteln. Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener v. Hindenburg.

Bei dem von dem Kongreß des Verbandes der Kriegsverletzten gegebenen Bankett hat Kriegsminister Painlevé eine Rede gehalten, in der er es begrüßte, daß die deutschen und französischen Frontkämpfer sich nunmehr zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden hätten. Painlevé erklärte, Hindenburg habe einen Sattlermeister, der an der Spitze der deutschen Republik gestanden habe, ersetzt. Aber, so fuhr er fort, der neue Reichspräsident bleibe seinem Gibe, den er auf die Verfassung geleistet hat, treu. In Deutschland macht der republikanische Geist langsam aber sichere Fortschritte. Als nach der Ermordung Erzherzogs und Kathenans Luther und Stresemann nach Locarno fuhren, haben viele Propheten jenseits des Rheins die Ansicht vertreten, daß diese beiden Staatsmänner nicht gerade eine Unfallversicherung abschließen würden. Stresemann ist aber immer noch Außenminister. Mit ihm ist die Locarno-Politik am Leben. Ich begrüße das und zwar sowohl im Interesse Stresemanns selbst als auch für Deutschland, für Europa und für uns. Das größte Hindernis für die internationale Sicherheit ist, mehr noch als der Haß und die wirtschaftlichen Gegensätze das gegenseitige Mißtrauen. An dem Tage, an dem dieses Mißtrauen durch ein Zauberwort in einer Rolle verschwinden würde, würde jedes Volk davon überzeugt sein, daß kein anderes es zuerst angreifen will, denn es gäbe keine Regierung mehr, die ihr Volk in einen Krieg hineinschieben könnte. Damit aber dieses internationale Mißtrauen verschwindet, genügt es nicht, daß es in jeder Nation Männer und Parteien gibt, deren Friedenswille unbestreitbar ist. Es genügt nicht, daß diese Männer an die Regierung kommen, sondern sie müssen sich auch auf eine öffentliche Meinung stützen, die mächtig genug ist, einen Umsturz unmöglich zu machen. Wenn es aber ein Land gibt, in dem der Friedenswille offenbar und einmütig herrscht, dann ist es Frankreich!

### Die radikale Vereinigung und die bevorstehenden Wahlen.

Paris, 18. Juli. Bei einer von der radikalen Vereinigung des Departements Haute Garonne in Toulouse veranstalteten Kundgebung hielt der Vorsitzende des Exekutivsausschusses Sarraut eine umfangreiche Rede, in der er die Einstellung der radikalen Partei eingehend erläuterte und für die Einigung der republikanischen Kräfte auf breiter Grundlage eintrat. Er weigerte sich jedoch, auf die „Stimmen der demokratischen Vereinigung“ zu hören, wenn sie die Radikalen von den Sozialisten zu trennen versuchten. Gewiß gebe es grundlegende Meinungsverschiedenheiten zwischen dem radikalen und dem sozialistischen Programm. Die radikale Partei halte am Privateigentum fest und wolle weder die Revolution noch die Diktatur. Sie werde die revolutionäre Propaganda bekämpfen und ihre Zwecklosigkeit zeigen. Die radikale Partei wird die Anschuldigungen der Diktatur, die gegen sie erhoben würden, durch Reformen beantworten.

Die Haltung der radikalen Partei bei den demnächstigen Wahlen definierte Sarraut wie folgt: Im ersten Wahlgang hält die radikale Partei an ihrem Programm fest. Im zweiten Wahlgang wird sie die republikanische Disziplin sowohl gegen die Reaktion als auch gegen den Kommunismus bewahren und gewissenhaft durchsetzen.

Der ehemalige Innenminister Chaumeau ergriff das Wort und äußerte sich im gleichen Sinne, wobei er hinsichtlich der Außenpolitik erklärte, getreu der Friedenspolitik von Genf und Locarno wünschten wir das Zustandekommen neuer Abkommen, die die Annäherung erleichtern.

### Serriot für die Einigung der republikanischen Parteien.

Paris, 18. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In Lyon forderte Unterrichtsminister Serriot die Einigung aller republikanischen Parteien gegenüber einem Gegner, der keine Zwitterpartei kenne. Er dankte für an ihn gerichtete Ansprachen, in denen seine Unhängigkeit an die republikanischen Institutionen und die Friedensidee gelobt worden waren. Er habe stets für den Frieden und menschliche Brüderlichkeit gekämpft und er werde weiter dafür kämpfen, denn er hoffe, daß in nicht allzu ferner Zeit Frankreich der Welt den Frieden werde erklären können.

### Enthüllung des Gefallenendenkmals der deutschen Studentenschaft.

Würzburg, 17. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntag vormittag fand in der Aula der Würzburger Universität der Festakt zum Deutschen Studententage statt. In seiner Begrüßungsansprache erwähnte der Rektor der Universität Würzburg, Professor Dr. Schiele, die deutsche Studentenschaft sich zur Überwindung der gegenwärtigen Krise als freie Männer unter dem großen Gedanken der Einigung des deutschen Vaterlandes an den Verhandlungstisch zu setzen.

Im Anschluß an die Festigung fand die feierliche Enthüllung des Gefallenendenkmals der deutschen Studentenschaft statt. Charakterisierte von mehr als 300 Korporationen und etwa 6000 Studenten aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes hatten sich zu der Feier eingefunden. Das Denkmal — ein mächtiger Steinblock von einem Adler gekrönt — liegt in einem Dain am Ufer des Mains. In beiden Seiten des Denkmals hatten die Fahnen der kriegsfreiwilligen Regimenter Aufstellung gefunden. Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, cand. ing. Thon, vries in seiner Weisrede den Opfermut der gefallenen Komilitonen und schloß mit dem Lösungswort, das auch der Gedenkstein trägt: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.“ Unter den Klängen des Liedes „Ich halt' einen Kameraden“ und dem Ehrensalut eines Juages der Würzburger Artillerie fiel die Hülle des Denkmals. Für die bayerische Staatsregierung sprach Johann Kultusminister Dr. Goldenberger und für die Deutsche Hochschule der Reformer der Universität Jena, Prof. Dr. Gerland. Nach weiteren Ansprachen des zweiten Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Hochschullehrer Prof. Dr. Schlink, des Bischofs von Würzburg und des evangelischen Dekans von Würzburg legten Vertreter der entlassenen deutschen Grenzgebiete Kränze nieder.

Am Abend veranstaltete die Würzburger Studentenschaft zu Ehren der auswärtigen Gäste einen Kommers.

### Botschafter Malkin in Berlin.

Berlin, 18. Juli. Der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr v. Malkin, ist in Berlin eingetroffen.

## Eine Verständigung in der Kreuzerfrage?

Genf, 17. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Beratungen, die während des ganzen gestrigen und heutigen Tages zwischen der japanischen und englischen Delegation stattgefunden haben, dürften eine so wesentliche Annäherung der beiden bisherigen, stark voneinander abweichenden Standpunkte gezeitigt haben, daß nunmehr mit ziemlicher Sicherheit mit einem baldigen Einvernehmen zwischen der japanischen und englischen Delegation in der Kreuzerfrage gerechnet werden kann. In japanischen Kreisen scheint diese Übereinstimmung bereits als erreicht zu gelten, und zwar verläutet, daß die Einigung stattgefunden habe auf der Basis von 500 000 Tonnen Gesamttonnage für Kreuzer und Zerstörer für England und Amerika, während für Japan das Verhältnis von etwa 5:3 in Frage käme. Ferner soll man sich bereits dahin verständigt haben, daß England und Amerika je über zwölf 10 000-Tonnen-Kreuzer und Japan über acht solche Kreuzer verfügen darf.

## Der neue Dzeanflug der „Columbia“.

Paris, 18. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Gestern nachmittags unternahm Levine und Drouhin, nachdem der Propeller der „Columbia“ ausgetauscht worden war, einen Versuchsfahrt über dem Flugplatz von Le Bourget, wobei der Apparat beständig arbeitete. Im Laufe der Woche werden weitere Probe flüge mit zunehmender Belastung unternommen werden. Falls diese gut verlaufen werden, ist damit zu rechnen, daß die „Columbia“ in etwa acht Tagen den Flug Paris-New York antreten kann.

## Eine Neuerung im Flugverkehr.

Paris, 18. Juli. Wie der „Chicago Tribune“ aus New York berichtet wird, kündigt das amerikanische Schiffsahrtsamt an, es werde den Versuch machen, Passagiere und Post von den amerikanischen Dampfern kurz vor den Häfen mit Hilfe von Flugzeugen zu landen. Der erste Versuch dieser Art soll mit dem Dampfer „Leviathan“ gemacht werden.

## Vor einer Neuverteilung der Kräfte in China?

Schanghai, 17. Juli. Nach Meldungen bestätigt es sich, daß Tschangaisches der Nordarmee ein Waffenstillstand angeboten hat. Die Führer der Nordtruppen haben gestern abend beraten und es wird für heute ihre Antwort erwartet. Es wird angenommen, daß sie den Vorschlag Tschangaisches für annehmbar erklären unter der Bedingung, die Zurückziehung der Südtuppen aus Schantung und eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Extremisten.

## Hausungen in der Russischen Bank von Schanghai.

London, 17. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Schanghai wurde auf Antrag des Verwaltungsrates der Eingeborenenvereine, General Pan Yu, vom dem provisorischen Gericht eine Hausung in den Geschäftsräumen der Russischen Bank vorgenommen, die alle offiziellen Geschäfte zwischen der russischen und der chinesischen Regierung ausführt. Man hatte vermutet, daß sich in der Bank russische Agenten versteckt hätten, jedoch wurden keine Verhaftungen vorgenommen, sondern nur zahlreiche Dokumente beschlagnahmt.

## Neuer Konflikt in Nicaragua.

Managua, 17. Juli. In Ocotal ist es zu einem sehr schweren Konflikt gekommen, dessen politische Folgen zurzeit noch nicht zu übersehen sind. Der Führer der aufständischen Liberalen, die sich dem Kompromiß mit der Regierung Diaz angeschlossen hatten, griff mit dreihundert Mann die Stadt an, die mit 5 amerikanischen Marinejägern und 40 Mann Truppen von Nicaragua verteidigt wurden. Es gelang, die Angreifer zurückzuweisen, die schwere Verluste davontrugen.

## Das Wiesbadener Schloß.

Am Anfang des vorigen Jahrhunderts bot unser Marktplatz mit dem plätschernden Löwenbrunnen, dem reichverzierten alten Rathaus und dem Ausblick auf den vierstöckigen Uhrturm noch ein fast mittelalterliches Bild. Der genaug Phantastie besitzt, mag sich ein paar Spitzwegfiguren hineindenken, etwa den romantischen Wächter mit dem weißen Säbelgürt über der blauen Uniform oder den Nachtwächter mit Fellebende und Stalllaternen. Derzog Wilhelm, an den noch heute unsere Wilhelmstraße erinnert, hatte alle Länder des Hauses Nassau vereinigt und einen Landtag — den ersten seit dem Freiheitskrieg — nach Wiesbaden berufen. In dem gesegneten Zeitalter der Kleinstaaterei sah dieses zusammengelegte und mit einer Ständevertretung zeitgemäß verschönernte Nassau fast wie eine Großmacht aus. Wie konnte sich da die Residenz mit einem altertümlichen und unbequemen Schloß begnügen! Derzog Wilhelm beauftragte daher den Baumeister Richard Goets mit einem Neubau, dem ein ganzes stiergiebeliges Stück Mittelalter zum Opfer fiel. Hinter dem Architekten stand als wahrer Schöpfer des Bauplanes einer der bekanntesten Künstler jener Tage, nämlich Georg Meißner, der bereits in seinen Darmstädter und Karlsruher Bauten den strengen Klassizismus Weinbrenners ins Gefällige und Biedermeierliche geglättet hatte. Das Pantheon in Rom regte ihn so stark an, daß sich seine Phantasie mit Vorliebe in Rund- und Kuppelräumen erging. Auch bei den Entwürfen für Wiesbaden war das der Fall.

Indessen erlebte Derzog Wilhelm die Vollendung des Baues nicht mehr, und erst sein Nachfolger, Derzog Adolf, konnte als Schloßherr einziehen. Noch heute erinnert die reiche Innenausstattung, in der klassisch, besonders pompejanische Motive eine große Rolle spielen, an die ersten Regierungsjahre des letzten nassauischen Herrschers. Mit kostbarer, geklümmelter Selbste sind die Wände bespannt. Runde, weiße Kachelöfen und reichgeschmückte Kamine, Tische aus Florentiner Marmor und Pariser Bronzeuhren, Möbel aus Vallandorfs Holz und allerlei Porzellan bilden die Ausstattung. Die Gemälde huldigen teils dem Genreschmaus von damals, teils belehren sie über die Schönheiten ferner Gegenden, wie die „Sittlichen Räte“ von Kopsch oder „Das alte Kaml“ von Schirmer. Auf dem Schloß, mit Figuren Schwanthalers geschmückten Treppenhäusern steigt man zu dem „historischen Balkonsimmer“ und der langen Flucht

Zur Vinderung der Not im sächsischen Unwettergebiet werden Gaben entgegengenommen im Tagblatt-Haus, Schalterhalle.

## Wiesbadener Nachrichten.

### Ferienwanderungen.

#### I.

Baharath - Rheinböllen - Franzosenkopf - Morgenbachtal.

Mit der Bahn durch das rebengelegene Gelände nach Rüdesheim, von hier mit dem Trajekt nach Bingen und von dort mit der Bahn weiter nach dem Ausgangspunkt der Wanderung, dem althistorischen Weinstädtchen Baharath mit seinen interessanten Bauten, u. a. dem Tempelhof, genannt Hofhof, aus 1580 und 1593 mit reichem Fachwerk, Innenhof (Wendeltreppe) 1904 erneuert. Der Peterskirche gegenüber, das alte Haus, Fachwerkbau aus 1568, erneuert 1897, eines der ältesten Häuser am Rhein, mit turmartigem Erker. Wir wählen den Treppenaufgang an der Peterskirche und bewundern die 1428 in stielischem gotischen Stil, in Form eines Aleeblattes erbaute Bernerische, in Serpentin angelegter Fußweg bringt uns zur Ruine Stahle. Von hier blickt auf Baharath und den Rhein mit seinen beiden Inseln: Lorch und Baharather Wert. Wir bewegen uns am Rande der Weinberge nach dem Dörfchen Neurath zu und lassen den Blick talwärts zum Jägerhorn und der Ruine Höllich schweifen. Zu unseren Füßen läßt die Sonnenglut einen guten Tropfen reifen. Im Dorf passieren wir den Brunnen und halten uns links vom Friedhof und gelangen so auf die alte Hofstraße, die in westlicher Richtung nach Rheinböllen führt. Wir sind etwa 1/2 Stunde gewandert und werfen einen Blick links in die sogenannten Manobacher Schweiz, die von dem mächtigen, aufstrebenden Hang des Franzosenkopfes überragt wird, am Steilabfall des Soonwaldes erhebt sich die Ruine Soonel.

Am Rabenloof streifen wir Kiefernwald und links zieht ein Feldstreifen nach dem Tal zu. Man verläuft nicht, etwas nach rechts auf ein kurzes Stück von der Straße abbiegen, um die im Talgrund aufsteigende Ruine Stahleberg zu bewundern. Auf der Anhöhe schaut der Friedhof herüber, tief drunter steht die Fahrstraße durchs Steenertal herauf. Dann stehen wir vor einem Wegweiser nach Baharath, 7 Kilometer, nach Rheinböllen 3 Kilometer. Eine in der Nähe befindliche Bank ladet uns zur kurzen Rast ein, und schon bemerken wir beim Weitermarsch über Rheinböllen das Hochsteintal (648 Meter) aufsteigen. Wir überschreiten den Vollenbach, der später den Namen Guldenbach trägt, und durchstreifen den Ort; 40 Minuten von hier entfernt der Bahnhof Rheinböller Hütte, von wo aus ein neu markierter Weg (rotes Dreieck) am Forsthaus Emmerichshütte vorbei in 1/2 Stunden zur Aussichtshütte führt, ab hier ein Stück dem Rheinböllenverbindungswege folgend über den Salzkopf, dessen Gipfel kein Turm trägt, sondern blaue-Ring-Steine in 1 Stunde zum Franzosenkopf, 75 Stufen führen zur Plattform des Turmes hinauf, wo sich uns ein Ausblick von seltener Schönheit erschließt; in 5 Seen scheint sich der Rhein gespiegelt zu haben. Kein Laut dringt zu uns herauf, auch kein Wirtschaftstreiben hört unser sinnend Schauen. Ringsum Berge in weitem Stielen, schmucke Dörflein dazwischen eingestreut, grünen aus blauer Ferne. Vom Turm wenden wir uns südlich über die Steinhölle hinab und kommen auf einem Fahrweg in südöstlicher Richtung nach den Gerhardshöfen, wofolbst Gelegenheit geboten, die leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen. Der Wirt ist gern erbötig, uns auf den neuangelegten Höhenweg (Runofeld), benannt nach dem Ritter Runo, hinzuweisen, von welchem Wad wir hoch hinauf in das wildromantische Morgenbachtal hinaufschauen und befinden uns in 1/2 Stunden am Bahnhof Trechtlinghausen, übertagt von der Falkenburg.

#### II.

St. Goar - Fledertshöhe - Boppard.

Mit dem Frühzuge über Mainz nach St. Goar. Von hier beginnt die Wanderung zunächst nach dem 1/2 Stunde entfernten Dörfchen Werlau. Schöne Rückblicke auf den Vater Rhein, der sich durch die Felsenklüften windet. Dörfer und Städtchen schimmern hervor, und auf den fernsten Höhen winken hellleuchtende Landflüsse, einladend herüber. Zur Seite Burg Rheinfels, der einst die größte und bedeutendste Ruine des Rheinlandes; drunter steht am Rande der Grindelbach durch die Wiesengründe an vielen Mühlen vorbei. Aus dem

der Brunnenräume empor. Schwanthalers der vielbeschäftigte Münchner Meister, schuf auch die beiden Marmorkaryaturen von Tänzerinnen für den großen Tanzsaal. In diesem Rundbau von klassischer Formklarheit, wo ein großer Prismenleuchter geschickt in die Kuppel eingefügt ist, hat Georg Meißner sein Meisterstück geschaffen. Selbst der Konzertsaal und der durch zwei Stodwerke geführte große Speisesaal stehen an Schönheit dagegen zurück.

Welchen Eindruck mögen diese Räume gelegentlich der Galafeste geboten haben, wenn Tausende von Kerzen statt der heutigen elektrischen Lampen von den bronzenen Kronleuchtern ihr Licht auf blinkende Uniformen, und auf nackte Brauschultern strahlten! Wir können uns vorstellen, wie an der Seite des bekrönten Gatten die schöne russische Prinzessin Elisabeth zwischen Reihen gebückter Kuden einher schritt, schmachtlos, das orthodoxe Goldkreuz auf dem weißen Busen ausstrahlend. Nach einjährigem Ehestand besitzte und erhielt in der Griechischen Kapelle durch Hofkapellmeister jenes Denkmal, das seine künstlerische Abhängigkeit vom Sarkophag der Königin Luise nicht verleugnen kann. Sechs Jahre später zog die neue Gemahlin Adelheid von Dessau, die als die schönste deutsche Prinzessin gerühmt wurde, im Schloß ein. Zunächst aber hatte das Sturmljahr 1848 das Nassauer Land aufgewühlt. Vor dem Schloß rotteten sich die Bauern zusammen. Mit Art und Senle, mit Schaufel und Drehschlegel waren sie meilenweit heranmarschiert. Wildes Geschrei stieg aus der Menge: Der Derzog soll kommen! Derzog raus! Und der letzte Herrscher Nassaus zeigte sich auf dem von Säulen getragenen Balkon seinem kieberen Volke, das die Republik proklamieren, aber gleichzeitig den Derzog behalten wollte.

Das Jahr 1866 ließ das alte Nassau von der Landkarte verschwinden nachdem bei einer heroischen Tat im Revier der Warte ein preussischer General, wie der Volksmund berichtet, die soeben gekürzte weiße Hindin, das „Glück von Nassau“, aus Versehen zur Strecke gebracht hatte. Zerkelung blieb das Schloß verwaist, bis gelegentlich der Wallfeste der Kaiser hier als Gast weilte. Den Haupteingang, der zu dem runden Fahnenzimmer führt, ließ man stets geschlossen. Nur einmal, im Jahre 1907, öffneten sich die Torflügel dem letzten Zaren von Rußland. Die kaiserliche Kurpfandantarte wurde abgelöst von der roten Fahne des Soldatenrats, diese von der französischen Tricolore, und einen Tag lang flatterte auch der englische Union Jack über dem nassauischen Löwenwapp. Gelegentlich des Wohltätigkeitsfestes der Rothilfe im vorigen Jahr betrat zum ersten

St. Goar Stadtwald lugt der Spitze Stein hervor. Der Fahrweg bringt uns durch Feld und Wald am Vorberghof vorbei, unweit der Gustav-Adolf-Grube. Holzfeld bleibt rechts liegen und wir steuern auf Karbach zu, wofolbst der Rheinböllenweg zur Fledertshöhe führt. Links am Berhang schaut das altersgraue Kirchlein St. Quentin hervor. An weite Fluren schließen sich ausgedehnte Tannenforsten an. Die Höhe 531 ist erreicht. (2 1/2 Stunden ab Werlau.) Ein schöner Rundblick: Zu Füßen das alte Kloster Bornhofen, die Ruinen Liebenstein und Sternberg, abwärts die Marksburg, den Horizont begrenzen die Höhenzüge der Eifel, des Westerwaldes, des Taunus und des Jodars- und Soonwaldes. Der Abstieg nach Boppard am Forsthaus Buchenau vorüber, erfordert 1 1/2 Stunde. Bis zur Abfahrt des Zuges haben wir noch reichlich Zeit, die Stadt mit ihrer großen geschichtlichen Vergangenheit, und den gut erhaltenen Bauresten aus jener mittelalterlichen Zeit, zu denen sich der Fortschritt der Gegenwart mit schönen Anlagen und den prächtigen modernen Stadtteilen gesellt, zu bewundern.

#### III.

Lorch - Sauerberg - Caub.

Diesmal bewegen wir uns rechtsrheinisch und steigen in Lorch aus. Vom Bahnhof am Dickenhaus vorüber bis zur Wisperbrücke, geschmückt mit dem Standbild von St. Nepomuk. Die von Autos und Radfahrern so sehr belebte Wisperstraße meiden wir und steigen den auf der linken Talflanke ansteigenden Felsenhangweg hinan. Wir kommen zunächst an der Stelle vorüber, wo der Berggruß seinerzeit mehrere Gebäude zum Einsturz brachte. Immer höher kommen wir und ausrichteicher wird der Weg. Rechts am Weg steht ein Marterl, errichtet zum Gedächtnis an einen vom Blis Erschlagenen. Von hier schöner Rückblick auf den Rhein und die Toteninsel mit der gegenüberliegenden Heimbura. Links erhebt sich der Mandelberg mit dem Jägerhorn, während linksrheinisch der Franzosenkopf in Erscheinung tritt. Direkt hinter dem Hüttental schließen die Bergkuppen das romantische Wispertal ab. Von der Fels Höhe winkt das Dörfchen Presberg herüber. Der Weg zweigt nach links ab und die beiderseitigen Höhen des Tiefenbachtals bleiben rechter Hand, der breite Fahrweg, der uns in nördlicher Richtung zum Sauerbergerhof bringt (1 1/2 Stunden ab Lorch), führt meist durch Wald. Vom Hof Sauerberg tut sich ein herrlicher Blick auf: Im Vordergrunde die stolze Sauerburg, nach allen Seiten steil abfallend. In 10 Minuten stehen wir vor dem Eingang derselben. Der Burgwart gibt uns auf Betragen gerne Auskunft über die geschichtliche Vergangenheit des Bauwerks. Wir nehmen wieder den Rückweg zum Sauerbergerhof und steigen das Vollerbachtal, 1/2 Stunden, hinab, dessen Seiten zahlreiche Schieferhalden aufweisen. Ungefähr in der Mitte bei der Grube Ernestine zweigt der sogenannte Taunushöhenweg links ab und gestattet einen schönen Blick auf Caub mit der Ruine Guttenfels, dem Rhein sowie der Pfalz. Zum Teil sehen wir noch einzelne alte Mauern und Türme, welche das frühere kurpfälzische Städtchen umgaben. Am Rhein steht das Wälderdenkmal, errichtet zur Erinnerung an den Rheinübergang in der Revolutionsnacht 1813/14, die Pfalz bildete den Stützpunkt der Schiffsbrücke, die die russischen Pioniere bei Weisel gestimmt hatten.

— Verfassungsfeiern in Bach- und Berufsschulen. Für die Schulkinder von Verfassungstag hat der preussische Bundesminister, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, angeordnet, daß in den Fachschulen gemeinsame verbindliche Feiern für Lehrer und Schüler mit einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Ansprache und möglichst auch mit musikalischen und sonstigen Darbietungen, wie Sprechstücken, Auführungen usw., zu veranstalten sind. Der Unterricht fällt aus. In den Berufsschulen sind gemeinsame Feiern ebenso zu veranstalten oder, wo dies nicht durchführbar ist, gemeinsame Feiern für die Klassen, die am Verfassungstage Unterricht haben, für die anderen Klassen am nächsten Unterrichtstage in der ersten Unterrichtsstunde oder, wenn der Verfassungstag in die Schulkurien fällt, entsprechend nach Wiederbeginn des Unterrichts. Außerdem sollen andere Veranstaltungen festlicher Art, wie Ausflüge, turnerische oder sportliche Vorführungen und dergleichen, abgehalten werden. Die Feiern haben den Zweck, den Gedanken des Volksstaats der Jugend verständlich, lebendig und wertvoll zu machen. Es ist Wert darauf zu legen, daß die Jugend angehalten wird, auch dem Hoheitszeichen der Republik die gebührende Achtung und Ehrerbietung zu erweisen. Es sollen der Jugend über den bürgerlichen Unterricht hinaus nachhaltige Eindrücke vermittelt werden, die geeignet sind, die jungen Menschen innerlich mit dem Staat zu verbinden, die jungen Träger in Zukunft sein sollen.

mal das Volk in Massen die künftigen Räume. Das Schloß ist nunmehr Eigentum des preussischen Staates und seit einiger Zeit dem Publikum als Museum zugänglich. Die schönen Bilder von Kaspar David Friedrich hat man nach Berlin entführt. Das ist bei dem Mangel an älteren guten Kunstwerken in Wiesbaden bedauerlich. Trotzdem sollte kein Wiesbadener veräumen, das Schloß zu besuchen, denn es bietet nicht nur manche künstlerische Anregung, sondern schaut auch trotz seines geringen Alters auf eine wechselvolle Geschichte zurück.

Dr. Wolfram Waltschmidt.

## Aus Kunst und Leben.

\* Braunschweiger Operetten-Gastspiel. Noch umschweben uns die lockenden Weisen der Strausschen „Terzina“ (Halt! Allen, die es angeht, Braunschweigern und Wiesbadenern, sei die bekannte „Strauß — Strauß-Regel“ nicht vorenthalten. Bei Richard Strauss und bei Johann, das k — stehen muß es; doch Oskar Strauss, o denkt daran, schreibt sich mit einem Schluß-„s“). Also, noch umschweben uns die Strausschen „Terzina“ — Weisen, da kommt der Hirsch gesprungen, der Hugo Hirsch, der berühmte „Wer denn denn weinen“ — Hirsch, mit seiner neuesten Operette „Die tolle Lola“. Er tritt am Samstag im „Kleinen Haus“ den gewünschten Bach-Erfola. Kadelburg und Kadelburg haben das Libretto erwartet — doch immerhin ist die sogenannte Handlung mit manchen wichtigen Einfällen in der Situationskomik behaftet, so daß man den übermütigen Schwanke gern einmal über sich ergehen läßt. Die tolle „Lola“ — ist eine exzentrische Tänzerin, die einem jungen Ehemann „Hugo“ vorübergehend den Kopf verdreht. Zum Überflut wird aber auch gleichzeitig dem Schwiegervater Hugo, dem alten „Emil“, durch die tolle Lola der Kopf verdreht! Doch das Unheil schreitet schnell, und noch schneller schreitet die in Schmäulen nicht mehr ganz unbekannte resolute „Schwiegermutter“ (Emils Gattin) ein; es gibt auf esolome nächtlichen Tanzfest im Hause der tollen Lola — im 2. Akt — ein Zusammenprallen der ganzen Verwandtschaft, und im 3. Akt eine furchtbare schwiegermütterliche Abrechnung, bei welcher sogar die tolle Lola sahm wird. Die Musik von H. Hirsch bringt verschiedenes mehr oder minder einladende Schläger. Der Hauptschlager „Ich bleib dir treu“ — sollte wohl die Nachfolgerschaft von „Wer wird denn weinen“ antreten; aber hier gelang das weinerliche Leid-

— **Wiesbadener Kurzüge.** Im Hotel „Fürstentum“ sind zu längerem Kuraufenthalt eingetroffen: Frau General von Rieß, General von Einem mit Familie, Freiherr und Freiin von Willigen, Berlin.

— **Die amtliche Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 13. Juli 1927 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,2 vom Hundert auf 137,4 (137,1) erhöht.

— **Englische Schießübungen.** Die Postleiderverwaltung macht bekannt, daß am Montag, den 18. Juli, außer der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, ein Rechtsschießen der britischen Truppen von 9 bis 11 Uhr abends auf dem Sonnenberger Schießstand stattfindet.

— **Witterungsaussichten bis Dienstagabend:** Ziemlich trübe und regnerisch, etwas kühler.

— **Der Wiesbadener Arbeitsmarkt.** Nach dem Bericht des Städtischen Arbeitsamtes Wiesbaden über die Lage des Arbeitsmarktes in der Woche vom 7. bis 13. Juli 1927, waren am 7. Juli als Arbeitsuchende vorgemerkt: 3688 männl. und 1074 weibl., zusammen 4762 Personen. Neu zur Anmeldung kamen in der Berichtswoche: 582 männl. und 197 weibl., zusammen 779 Personen. Vermittelt wurden in der Berichtswoche: 480 männl. und 146 weibl., zusammen 626 Personen. Am 13. Juli waren als Arbeitsuchende noch gemeldet: 3636 männl. und 1063 weibl., zusammen 4699 Personen. Durch die Erwerbslosenfürsorge wurden am 13. Juli betreut: 2755 männl. und 452 weibl., zusammen 3207 Personen. In die Arbeitslosenfürsorge wurden: 370 männl. und 155 weibl., zusammen 525 langfristige Unterstützungsempfänger, überführt. Außerdem waren bei den städtisch bereitgestellten Notstandsarbeiten 50 Erwerbslosenunterstützungsempfänger, 332 Krisenunterstützte und 299 vom Wohlfahrtsamt Betreute, zusammen 681 Unterstützungsempfänger, beschäftigt.

— **Die Warnungstafeln für Kraftfahrzeuge** müssen nach einer neuen Verordnung des Reichsverkehrsministeriums bis Ende 1930 durch neue ersetzt werden. An Stelle der dunkelblauen, runden Tafeln mit weißen Zeichen, treten solche in der Form eines gleichseitigen weißen Dreiecks mit schwarzen Zeichen mit einem signalfarbenen Rand, die Spitze nach oben. Die Seitenlänge beträgt 105 Zentimeter. Der rote Rand muß 12 Zentimeter breit sein. Eine Querrinne wird von der Seite dargestellt, eine Kurve durch ein Z, eine Kreuzung durch ein liegendes Kreuz, ein bewachter Bahnübergang durch ein Gatter, ein unbewachter durch eine Lokomotive, eine gefährliche Stelle anderer Art durch ein Ausrufungszeichen. Die Tafel soll sich in der Regel rechts, 2 bis 2½ Meter über dem Erdboden befinden. Gefährliche Anordnungen dürfen mit den Warnungstafeln nicht verbunden werden. Verboden sind Tafeln, die mit den vorgeschriebenen verwechselt werden können.

— **Eine Lohnstatistik** wird nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministeriums über die Arbeiter und Angestellten in ausgewählten Gewerben, Orten, Betrieben, Arbeiter- und Angestelltenverbänden durch das Statistische Reichsamt veranstaltet. Sie kann fortgesetzt werden. Erhebungen im Bergbau bedürfen der Zustimmung des Reichsrats. Gefragt werden kann nach Namen, Alter, Familienstand, Lohnform, geleisteten Arbeitsstunden, Zuschlag dafür, Bruttolohn oder Gehalt, auch gefordert für Überstunden und andere Zulagen, Steuerabzug, Beiträgen zur Sozialversicherung außer Unfall, zur Erwerbslosenfürsorge und den Sozialzuschlägen.

— **Das große Los in Heidelberg.** Der Haupttreffer der 4. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist in die Lotterie-Einnahme Trotter in Heidelberg auf die Nummer 107768 gefallen. Auf diese Losnummer fiel ein Gewinn von 100 000 M.

— **Die Besteuerung nach dem Verbrauch.** Die Berechnung der Steuer nach einem Teile des Verbrauchs ist nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs unschlüssig. Dagegen kommt auch bei der Besteuerung nach dem Verbrauch eine Berücksichtigung schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse in Frage, sofern das Einkommen, aber nicht der Verbrauch 30 000 M. nicht übersteigt. Als derartige besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, können auch Verluste angesehen werden, die bei Berechnung der tarifmäßigen Steuer nicht berücksichtigt werden können. Dies gilt für Verluste, die nach dem Gebote des Einkommens nicht mindern. Es muß aber auch für solche Verluste gelten, die bei Berechnung des Einkommens abzugsfähig sind, aber infolge der Besteuerung nach dem Verbrauch eine Änderung der tarifmäßigen Steuer nicht herbeiführen.

— **Regulierung der Preise im Friseurgewerbe.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, haben die Wiesbadener Friseure ihre Preise einer Revision unterziehen und teilweise etwas erhöhen müssen. In der am 13. Juli stattgefundenen Generalversammlung wurde durch genaue Kalku-

lation einwandfrei festgestellt, daß durch die in den letzten Jahren erfolgte Erhöhung der Löhne und Mieten, die vom Publikum geforderten Neuerungen von Einrichtungsgegenständen usw. die bisherigen Preise zur Deckung der Unkosten nicht mehr ausreichen. Ferner wurde klar nachgewiesen, daß die angegebene Hebung des Friseurgewerbes durch das Kurhaars der Damen nur eine Scheinblüte ist, was jeder Friseur seinen Kunden auf Verlangen einwandfrei beweisen kann.

— **Kerbefest.** Die Bürgergemeinde „Seidenberg“, heimatrechtlich in der Adlerstraße und Umgebung, hielt am Sonntag zum erstenmal ihr Kerbefest ab. Der schöne Verlauf der vorjährigen gemeinsamen begangenen „Kabelöcker Kerb“ mit seinem prächtigen Kerbezug hatte die Adlersträßer nicht ruhen lassen, sich in diesem Jahre auf eigene Füße zu stellen und selbständig eine Kerb zu veranstalten. Auch diese Kerb wurde mit einem Festzug eingeleitet, der sich in der Adlerstraße Mittags nach 1 Uhr aufstellte, und manche hübsche Typen zeigte. Erwähnt seien von den vielen, die alle hinreichend zusammengestellt waren, der Wagen der Kolonialkönigin. Das Jägerheim der Seidenberger, ein herrliches Blochhäuschen, aus dessen Fenster niedliche Jägerinnen herauslugten, die allerlei Getier zur Strafe gebracht hatten. Der Galawagen des Fürsten und der Fürstin von Hongkong, in Wiesbaden zur Kur, „Sparafasse 1922“, der Schwan, gelenkt von einem kleinen Mädchen. Die Wagen der Feldsträßer mit ihren schmunzelnden Bäuerinnen und Bauern in ihrer kleidsamen Bauerntracht gaben dem Ganzen ein ländliches Gepräge, ein schönes Stück Heimatbild. Der Gemaa-Rat begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Kerbegäste, den Bürgermeister Ettlinghaus, der zum Danke, daß er die Erlaubnis zur Abhaltung des Zuges gegeben hatte, mit einer silbernen Amtsette belohnt wurde, und nun ging es unter den Klängen des Adlersträßer Kernemarshes durch die festlich geschmückten Straßen der Umgebung auf den Festplatz „Seidenberg“, wo sich ein richtiges Kernetreiben entwickelte.

— **Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten** hat sich in der Woche vom 19. bis zum 25. Juni gegen die Vorwoche infolge abgeklirrter, als die Zahl der Orte mit fallender Sterblichkeit auf 24 gestiegen, die mit steigender auf 21 zurückgegangen ist. Sie fiel in ganz Berlin auf 10,6, Alt-Berlin 11,2, Neu-Berlin 10,1, Essen 9,0, Duisburg 8,8, Bochum 7,5, Gelsenkirchen 9,5, Mülheim a. d. R. 8,1, Hamburg 8,1, Oberhausen 6,7, Bremen 8,8, Königsberg i. P. 10,5, Stettin 9,9, Altona 8,9, Breslau 9,0, Hindenburg 10,2, Hannover 9,5, Braunschweig 11,0, Erfurt 9,4, Dresden 7,6, Chemnitz 8,7, Plauen i. V. 6,9, Frankfurt a. M. 6,9, Karlsruhe 7,3, München 10,3, Nürnberg 8,6. Sie blieb gleich in Kassel mit 9,4, Stuttgart 8,1 und Saarbrücken 8,7. Sie stieg in Köln auf 9,3, Düsseldorf 9,3, Dortmund 12,1, Barmen 9,7, Elberfeld 11,9, Aachen 9,7, Krefeld 10,6, Mönchengladbach 12,6, Mülheim i. R. 9,9, Buer 11,0, Hamburg 10,6, Lübeck 12,8, Gleiwitz 9,2, Magdeburg 10,6, Halle 10,6, Weizsäcker 10,1, Mannheim 8,5, Wiesbaden 14,1, Mainz 13,2, Ludwigshafen 9,6, Wiesbaden 11,2. Die Zahl fehlt aus Kiel.

— **Über die Bewirtung der Reisenden der Fernsonderzüge** durch die Bahnwirte ist im vorigen Jahre geklärt worden. Die starke Besetzung der Züge bringt einen starken Andrang bei den Verkaufsstellen auf den Bahnhöfen, wo die Züge meist nur kurz halten. Es sind besondere Vorkehrungen für die Bewirtung notwendig. Die beteiligten Dienststellen der Reichsbahn sind jetzt von der Hauptverwaltung erucht worden, die Bahnwirte zu veranlassen, daß sie der Bewirtung des in Fernsonderzügen reisenden Publikums besondere Sorgfalt widmen. Der Verkauf soll an mehreren Stellen auf dem Bahnsteig und am Zuge geschehen. Die Fernsonderzüge sind verhältnismäßig stark auch mit Kindern besetzt. Es soll deshalb besonders für die Vorhaltung von Obst, Milch, Mineralwasser usw. gesorgt werden.

— **Gegen die Vereinfachung der Jugend.** Der preussische Minister des Innern weist in einem Rundschreiben erneut darauf hin, daß die Verbreitung eindeutiger Schlagertexte und Couplets, insbesondere aus den modernen Reuten, durch Grammophon-Schallplatten bis ins kleinste und abgelegene Dorf eine unberechenbare Vergiftung der Volksseele bewirken und vor allem auf die Schulpflichtigen einen überaus schädlichen Einfluss ausüben muß. Auch nach Beilegung der sogenannten Vorzensur sei die Polizei verpflichtet, einzuschreiten, sobald der Inhalt eines Theaterstücks oder die Art seiner Aufführung geeignet ist, die öffentliche Sittlichkeit zu gefährden.

— **Autounfall.** Am Sonntag kurz vor 1 Uhr mittags stießen auf der Platter Straße in der unmittelbaren Nähe des Eingangs zum Nordfriedhof zwei Personentraktwagen zusammen. Der eine Wagen wurde von einem Herrn gelenkt, neben dem eine Dame saß. Der Wagen erlitt starke Beschädigungen, die Dame sehr schwere Verletzungen, besonders am Kopf, während der Fahrer des anderen Autos mit

leichteren Wunden davonkam. An der Unfallstelle, die ein großer Gefahrenpunkt für Automobile ist, ist die Überfahrt infolge der Beschränkung, als an der Waldecke Gebüsch und Gesträuch sich befinden.

— **Schlägerei.** In der Nacht vom Sonntag auf Montag gegen 12 Uhr waren auf dem Schloßplatz einige junge Leute in Streit geraten. Dabei wurde der 25jährige Kaufmann Max S. u. n. i. c. h. am Kopf so schwer verletzt, daß er von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Straßenverengung in der Altstadt.** Die Marktstraße zwischen Schloßplatz und Kirchstraße wird vom 25. d. M. ab zwecks Umpflasterung für den Fußverkehr gesperrt.

— **Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kur- und Fremdenverkehrs.** In der letzten Sitzung, über die wir bereits berichtet haben, sprach Herr Dr. Spitz als Syndikus der Handwerkskammer zu Wiesbaden. Als Vertreter der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden waren die Präsidialmitglieder Kaufmann Willi Marx (Wiesbaden), Bankdirektor Edmund Palm (Wiesbaden) und Syndikus Dr. Otto zugegen.

— **Tennisplätze.** Der Magistrat weist im Anzeigenteil darauf hin, daß in den Richard-Wagner-Anlagen (Landesdenkmal) auf den dortigen Tennisplätzen noch einige Spielplätze frei sind. Austunftszeitung Marktstraße 1/3, Zimmer 28.

— **Die meisten Auslandsbriefsendungen** schickt der Deutsche nach einer Berechnung nach Deutsch-Oesterreich mit 33,1 Millionen im Jahre 1925, darunter 17,6 Millionen Briefe und Karten und 14,4 Millionen Drucksachen, abgesehen von Geschäftsbriefen usw. Die zweitstärkste deutsche Post erhalten die Vereinigten Staaten mit 33 Millionen Briefsendungen, darunter 17,6 Millionen Briefe und 14,8 Millionen Drucksachen. Es folgen die Niederlande mit 31 Millionen, darunter 18 Millionen Briefe und Karten und 12,1 Millionen Drucksachen, dann die Schweiz mit 30, darunter 16,4 Millionen Briefe und Karten und fast 13 Millionen Drucksachen, die Tschechoslowakei 28,9, Großbritannien 27,7, Polen 20,6, Italien 18,5, Frankreich 17,5, Saargebiet 17,3, Dänemark 13,1, Dänisch und Schweden 12,7, Belgien 12,3 Millionen. Nach dem Saargebiet sind auch 67 610 Päckchen, nach Dänisch auch 68 390 inbegriffen.

— **Im Postfachverkehr** hat der Umsatz im Juni die kleine Steigerung von nicht ganz 8 Millionen wieder eingebracht und ist auf das Ergebnis vom April mit 10 991,8 Millionen zurückgegangen. Zurückgegangen ist auch die Zahl der Buchungen von 55 574 000 auf 53 296 000. Der bargeldlose Verkehr ging von 8829 auf 8812 Millionen zurück. Die Zahl der Kunden nahm um 708 zu.

— **In Postanweisungen** kostet 1 Pfund 20,60 M. und bringt aus England 20,35, sonst 20,37, 1 Dollar 4,23 und aus der Union 4,20, sonst 4,17, 1 Goldpeso 4,15 und 3,95, 100 Franken kosten nach Frankreich 16,80 M., Luxemburg 11,85, Schweiz 81,70, Drachmen 6, Lire 24,50, Peseten 74, Belgia 59,30, Kronen nach Dänemark 113,30, Norwegen 111, Schweden und Island 113,50, Tschechoslowakei 12,60, Gulden nach Dänisch 82,30, Holland 170, Mark nach Estland 1,14, Finnland 10,70, Yen 205, Lats 82, Litas 42,30, Schilling 59,80, Pengo 74, 100 M. kosten in Frankreich 630 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,35, 142 Peseten, 173 Belgia, 89,40 dänische Kronen, 92 norwegische, 88,75 schwedische, 109 isländische, 810 tschechische, 123 Dänischer Gulden, 59,5 holländische, 9100 estnische Mark, 960 finnische, 51,546 Yen, 125 Lats, 241 Litas, 170 Schilling, 137 Pengo.

#### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Sinfoniekonzerte der Staatskapelle.** In der Spielzeit 1927/28 finden wieder 6 Sinfoniekonzerte der Staatskapelle statt. Leitung: Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock. Für die Konzerte ist folgendes Programm vorgesehen (Änderungen vorbehalten): 1. Konzert (Mitte September): Mahler, 3. Sinfonie; 2. Konzert (Mitte Oktober): Bach, Brandenburgisches Konzert, Mozart, Arien, Delius, Paris, Strauß, Don Quixotte; 3. Konzert (15. November): Hindemith, Konzert für Orchester, Liszt, Klavierkonzert, Hoff, Planeten; 4. Konzert (2. Hälfte Januar): Schönberg, Kammermusik, Krenek, Orchesterstück, Dvorak, Violinkonzert, Mozart, Sinfonie; 5. Konzert (21. März): Busoni, Lustspiel-Ouvertüre, Beethoven, Klavierkonzert, Beethoven, Sinfonie; 6. Konzert (2. Hälfte April): Bruckner, Sinfonie, Beethoven, Sinfonie. Als Solisten sind folgende bekannte Künstler in Aussicht genommen: Arthur Schnabel (Klavier), Vladimir Horowitz (Piano), Frau Vogelin (Gesang). Mit einigen weiteren Solisten werden noch Verhandlungen. — **Aber das endgültige Programm und die näheren Bestimmungen über die Herausgabe der Stammlisten wird im August Näheres bekanntgegeben werden.**

#### Kleine Chronik.

— **Theater und Literatur.** Von Felix Braun ist ein Schauspiel „Eifer“ zur Aufführung vom Stadttheater Harburg angenommen worden. — **Von dem italienischen Dichter Rocco di San Secondo** ist vom Frankfurter Neuen Theater das Drama „Zwischen tanzenden Klaidern“ zur Aufführung angenommen worden. — **Als erste Novität in der kommenden Herbstsaison** wird im Wiener Bürgertheater die Operette „Josephine befeht Napoleon“, Text von Oscar Friedmann und Anton Schwanau, Musik von Kamilla Fradan, zur Aufführung kommen. — **„William Penn“**, ein neues Drama von Alfons Paquet (Wolfsbühnen-Verlag) und Vertriebs-G. m. b. H., Berlin NW. 40) ist von den Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. zur Aufführung erworben worden. — **„Drei Minuten — drei Sekunden“** betitelt sich eine neue Komödie von Rodo Rodo. — **„Der silberne Schlüssel“** lautet der Titel des neuen Tanzspiels von Richard Strauß, das an der Badener Oper zur Aufführung gelangt.

— **Bildende Kunst und Musik.** „Stimmwissenschaftliche Blätter für Kultur und Kritik des Kunstgesanges“, Herausgeber Otto Fro (Wien, Verlag Stimmbildung). Das neueste Heft des 4. Jahrgangs enthält Aufsätze des Herausgebers über „Heinrich Korte“, „Die Problematik der Hochdramatischen“, „Fedor Schalopin“, „Traian Grossavescu“. Außerdem Kritiken über neuere Musikliteratur. Alles, was der Verfasser zu sagen weiß, erscheint in jeder Hinsicht eigenartig, neu, belehrend und fesselnd; allen Gesangsbesessenen dringend anzusehen.

— **Wissenschaft und Technik.** Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Ferdinand Sauerbruch, der Leiter der Münchener Chirurgischen Klinik, hat den an ihn ergangenen Ruf nach Berlin angenommen. — **Die Berliner medizinische Gesellschaft** veranlaßt auf ihrer Sommer-sitzung den Antrag von Prof. Dr. Rudolf Vennhoff auf Schaffung einer Medaille der Berliner medizinischen Gesellschaft nach lebhafter Debatte, an der sich neben dem Antragsteller die Professoren Kraus, Westphaler, Felix Klemperer und Hans Kohn beteiligten, durch Mehrheitsbeschluß auf die nächste Generalversammlung.

Motiv leider etwas vorbei. Die geschickte Masche eines so routinierten Kammers, wie Hugo Sirch, bleibt anzuerkennen: sämtliche Nummern wird man mit Vergnügen anhören und mit Leichtigkeit wieder vergessen. Das Beste bietet sich wohl in den Tanzstücken: in Spanisch, Russisch, Italienisch und dem lieben, so echt deutschen — Oresten. ... Ria Urban gab die tolle „Pola“; sie ist immer ganz bei der Sache, feisch, feurig, aufgeregt; besonders gefällt sie als Tänzerin; weniger — als Sängerin, da ihre Stimme trotz der Lautstärke, nicht durchdringt: zu verstehen ist kaum ein Wort; viel-sagende Blicke und Bewegungen müssen da ausbuhlen. Herr Lucas steht für den jaghaften Sünder „Hugo“ seinen ganzen drolligen Humor ein, und Herr Felix als „Emil“ war ein kopfverdrehter, lebenswütiger alter Schwere-nör; Agnes Halim eine sehr respektable urkomische „Schwiegermutter“. Einen russischen Verehrer der tollen Pola zeichnete Herr Münch mit kräftigen Strichen, robustem Organ und stieländisch schnarrendem rrr. Lebendig markierte Herr Kopper den exaltierten Intendanten der Pola, und auch die kleineren Rollen lagen in bewährten Händen. Ein nettes Talentchen regt sich in Fräulein Verger, die als Hugos junges Fräulein durch klangoßes Stimmchen und bescheidenes Spielchen angenehm auffiel. Der Regisseur, der oben genannte Herr Felix, hatte für hübsche Bühnenbilder und flottes Tempo in der Darstellung gesorgt, und der Kapellmeister Herr Sandberg für taktvolle, präzise Ausführung der orchestralen und vokalen Aufgabe im Ensemble. Das Publikum amüsierte sich, es rief — und alle, alle kamen!

— **40 Jahre Esperanto.** Im Jahre 1887 trat der polnische Augenarzt Dr. L. Z. Zamenhof mit seinem „Esperanto“ als Welthilfssprache in die Öffentlichkeit. Wie alles Neue, mußte sein Werk eine Zeit durchkämpfen. Nach dem Weltkrieg hat sich Esperanto in ungeahnter Schnelligkeit Boden erobert. Neuerhandene Staaten warben für sich durch Esperanto-Zeitungen. Große internationale Organisationen sahen sich plötzlich vor einem Sprachenzwangs, wenn sie ihre Kongresse abhielten, denn die Mitglieder aus neuen Staaten wollten auch ihre Muttersprache zur Geltung bringen. So sehen sie sich gezwungen, Esperanto als Verhandlungssprache anzunehmen. Einige haben es sogar als allei-

nige Übersetzungssprache verwendet. Über 20 internationale Messen nahmen Esperanto für ihre Werbung in Anspruch und erzielten gute Erfolge. Ebenso handelten einzelne Firmen.

— **Errichtung eines medizinischen Forschungsinstituts in Heidelberg.** Wie dem Amtlichen Preussischen Pressedienst geschrieben wird, ist in Heidelberg im Eidernehen mit der Reichsregierung und der badischen Staatsregierung im Anschluß an die medizinische Klinik die Errichtung eines Forschungsinstituts für medizinische Forschung geplant, das an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften angegliedert werden soll. Das Institut soll die Grenzgebiete zwischen der Medizin, der Chemie, der Physik und der Physiologie in erster Linie pflegen. Es ist beabsichtigt, außer Prof. Dr. v. Krehl, den Leiter der inneren Klinik in Heidelberg, hervorragende Gelehrte auf den genannten Gebieten, als selbständige, gleichberechtigte Mitarbeiter zu berufen. Für die Errichtung des Instituts, für dessen wissenschaftlich und verwaltungsmäßige Einrichtung die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Sorge tragen wird, ist erstmalig aus dem Grenzlandfonds ein Betrag von 650 000 M. zur Verfügung gestellt worden. In dem Institut werden die bestehenden Institute für Krebsforschung und für Eiweißforschung in Heidelberg aufgehen. Die Stadt Heidelberg wird voraussichtlich ein Grundstück für die Errichtung des Instituts zur Verfügung stellen.

— **Das wertvollste Element.** Nach mehrjährigen Bemühungen ist es jetzt dem Professor der Chemie Luigi Rocco in Florenz und seiner Assistentin Brunetti gelungen, das bisher im periodischen System noch fehlende Element 61, dessen Stelle man bisher immer für unbesetzbar hielt, zu entdecken. Die Entdecker haben ihm nach dem lateinischen Namen der Florentiner Universität den Namen Florentium gegeben. Es soll, wie die „Technik für Alle“ mittelt, das bisher wertvollste Element sein, da zu seiner Herstellung nicht weniger als 10 t Mineralien benötigt werden, so daß es selbst teurer als Radium zu stehen kommt. Bisher sind auch erst wenige Milligramm davon nachgewiesen. Nähere Einzelheiten über seine Bedeutung sind noch nicht bekannt geworden.

## 8. Nassauischer Bauerntag in Idstein.

Idstein, 17. Juli. Trotz schweren Gewitters und eines heftigen Regens, der am Samstagvormittag über Idstein niederging und den Festplatz für einige Stunden in einen wahren Morast verwandelte, kann die Bezirksbauernschaft Nassaus mit dem Verlauf der beiden ersten Tage des 8. Bauerntags sehr wohl zufrieden sein. Was das Wetter am Samstag verdrängte, machte der Sonnenschein am Sonntag wieder gut. Es ist nicht übertrieben, wenn man die Zahl der an diesen Tagen in dem idyllischen, romantischen Taunusstädtchen versammelten nassauischen Landwirte mit ihren Familien und Freunden aus den Städten und Städtchen des Landes auf 40 Tausend schätzt. Die für Samstagvormittag vorgesehene Abschätzung der auf der Tierchau ausgestellten Zuchttiere mußte des Unwetters wegen mehrmals unterbrochen werden und so sich infolgedessen solange hinaus, daß die Ziegen nicht mehr zur Abschätzung kamen. Es wurden abgeschätzt: Pferde (mittelschweres Kaltblutpferd rheinisch-deutschen Types), Rindvieh (Vahnrindviehschläg und Vogelsberger Rasse), Schweine (veredeltes Landschwein des Verbandes Nassauischer Schweinezüchter) und Schafe des Schafzüchterverbandes Main-Taunus. Aus der Kreisbauernschaft Wiesbaden Stadt und Land wurden die Ställe nachstehender Landwirte mit Preisen bedacht: Heinz Fr. Koch, Erasmus Mertens, Wwe. Jeanr. Mertens, Karl Wintermeyer, sämtlich in Erbenheim, sowie Heinrich Weber, Reichelsdhausen.

Zu der auf Sonntagvormittag 10 Uhr im großen Festzelt angelegten

**Vertreterversammlung der Bezirksbauernschaft** waren sämtliche Regierungs-, Staats- und Kommunalbehörden Nassaus, sowie viele landwirtschaftliche Organisationen und Genossenschaften aus Reich und Ländern geladen und auch zahlreich vertreten. Die Tagung gipfelte in dem Bericht des 1. Vorsitzenden der Bezirksbauernschaft, Reichstagsabgeordneter Herr, der allgemein in großen Zügen, an manchen Stellen aber auch eingehend, über „Die wirtschaftspolitische Lage“ referierte. Die Quintessenz seiner sehr beifällig aufgenommenen Worte ist in dem am Schluß seiner Rede einstimmig angenommenen drei Entschließungen enthalten, und zwar in einer solchen über „Steuerpolitik“, in der es u. a. heißt: „Die Bezirksbauernschaft ermahnt, daß die Reichsregierung durch die angeforderte Reichsrahmengesetzgebung endlich gegen die unerträgliche Belastung durch die Grundsteuer vorgeht. Insbesondere verlangt die Bezirksbauernschaft durch schnelle Verabschiedung des Reichsrahmengesetzes

weitgehendste Vereinfachung und Vereinheitlichung des gesamten Steuerwesens. Hierzu gehört vor allem: 1. Eine einheitliche Bewertung für alle Steuerarten. 2. Die Vereinheitlichung der Steuerverwaltung. 3. Die Zusammenfassung des Kassenwesens bei den Finanzstellen. Die Bezirksbauernschaft lehnt außerdem jede Form einer Entschuldungssteuer (insbesondere Hauszinssteuer) ab, und zwar mit Rücksicht auf die neue Verschuldung und die Unrentabilität der Landwirtschaft.“

Ferner fordert eine Entschließung „Zur Siedlungs-politik“ im Osten, daß die Siedlungen mit allen Mitteln von den verantwortlichen Führern unserer Wirtschaft und Politik gefördert werden müsse, da die Gefahr der Proletarisierung unserer Bauernjugend immer größer werde. Bei der Landknappheit in Nassau müsse gefördert werden, daß das vorhandene Land dem Bauern verbleibt und nicht in die öffentliche Hand übergeht.“

Schließlich befaßt sich eine Resolution mit der wichtigen Frage der „Zoll- und Handelspolitik“. Die deutsche Wirtschaft könne nur auf der Grundlage einer leistungs- und ausnahmefähigen Landwirtschaft gedeihen. Zur Rentabilität unserer klein- und mittelbäuerlichen Betriebe sei im besonderen Maße ein ausreichender Schutz der Viehzucht und Viehhaltung wie des Kartoffelbaues erforderlich. Daneben forderte die Bezirksbauernschaft Schutz für die Produkte des Gemüse-, Obst-, Garten- und Weinbaues, sowie der Milch- und Molkereiprodukte. Die deutsche Wirtschaft könne nicht ertragen, daß Hunderte von Millionen Mark alljährlich für die Einfuhr ausländischer Produkte außerhalb des Landes wandern. Bei dem Abschluß von Handelsverträgen verlange die Bezirksbauernschaft Gleichberechtigung der Landwirtschaft mit der Industrie.

Am Nachmittag bewegte sich der mit Spannung erwartete

### historische Festzug.

der sich mit Ereignissen aus Nassaus geschichtlicher Vergangenheit und kulturellen Entwicklung befaßte, durch die Straßen des idyllischen Städtchens nach dem am Nordende gelegenen Festplatz. Der Zug muß von sach- und geschichtsfundiger Seite geleitet worden sein, denn die einzelnen Gruppen und Wagen boten viel Bemerkenswertes und historisch Interessantes. Das das fröhliche harmlose Treiben auf dem Festplatz von den Sonntagnachmittagsstunden bis zum späten Abend kein Ende nehmen wollte, ist eine Selbstverständlichkeit, die keiner besonderen Erwähnung bedarf.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

### Einbruch im Mainzer städtischen Tiefbauamt.

Mainz, 17. Juli. Nach dem Einbruch in das Arbeitsamt wurde schon wieder ein städtisches Gebäude von Einbrechern aufgesucht. In der Nacht drangen Diebe in das Tiefbauamt in der Stiftstraße mittels Nachschlüssel ein. Durch Stemmeisen wurden in den einzelnen Stockwerken sämtliche Schubläden und Schränke erbrochen. Die Einbrecher suchten wahrscheinlich nach Bargeld, fanden aber nichts, da dieses weggeschafft worden war. Es fielen ihnen nur Briefmarken in die Hände.

### Rosenschau im Palmengarten.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Im Palmengarten wurde gestern eine Rosenschau eröffnet, die den Zweck hat, zu zeigen, daß auch die Rose deutscher Herkunft sich ruhig neben den Rosen anderer Länder sehen lassen kann. Andererseits gibt sie einen Begriff von dem Formen- und Farbenreichtum der Rosen unserer Zeit. Was in den letzten Jahren Neues und Brauchbares in den Handel gekommen ist, tritt hier in die Erscheinung. Rosen aus dem Frankfurter Boden, aus dem Taunus, aus dem Rheingau vereinigen sich zu einem Ganzen von großem Reiz und ansehnlicher Reichhaltigkeit des Sortiments, wie man es nur selten beisammen sehen wird.

### Schweres Gewitter über Münster am Stein.

Kreuznach, 16. Juli. Über die Gegend von Münster am Stein ging gestern ein schweres Gewitter mit einem wolkenbruchartigen Regen nieder und richtete erhebliche Schäden an. Die Landstraße zwischen Münster am Stein und Rorheim war vollständig überschwemmt. Der Regen riß große Mengen Geröll vom roten Fels fort und schwemmte sie auf die Straßen, so daß der Schutt mehrere Meter hoch lag. Auch die Geleise der Straßenbahn nach Bad Kreuznach wurden derart mit Geröllmassen bedeckt, daß der Verkehr teilweise unterbrochen wurde. In einer scharfen Biegung entgleiste ein Straßenbahnwagen, doch wurden Menschen nicht verletzt. Auch die Eisenbahnbrücke von Münster am Stein wurde in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Straße einige Zeit nur eingleisig befahren werden konnte.

### Reichstagung der deutschen Angestelltenjugend.

Kassel, 17. Juli. Der 4. Reichsjugendtag des G. D. A., der vom 16.-18. Juli hier stattfand, führte etwa 5000 junge Menschen zusammen aus besetzten und abgetretenen Gebieten, sowie aus Deutsch-Osterreich und Deutsch-Böhmen. An den sportlichen Wettkämpfen am Samstag in der Bessener Kampfbahn beteiligten sich etwa 1000 Jungen und Mädchen. Gau Sachsen hatte mit 590 Punkten die Gesamterste Leistung und errang den Dugo-Sommer-Wanderpreis. Die besten Siegerleistungen erzielte der Gau-Sachsen mit drei ersten Plätzen. Bei der machtvollen Begrüßungsrede konnte Bundesvorsitzend Herr Borchardt-Berlin unter den Anwesenden Kultusminister Dr. Beder und Regierungsrat Dr. Denneke vom Kultusministerium begrüßen. Sein Dank galt der gastfreundlichen Stadt Kassel. Vizepräsident Volkherd begrüßte im Namen von Oberpräsident und Regierung. Oberbürgermeister Stadler im Namen der Stadt. Chmelka-Wien überbrachte die Grüße der Deutsch-Osterreicher und Sudetendeutschen. Am Sonntag vormittag bot der Zug der 5000 Jugendlichen aus allen deutschen Gauen, der sich durch den Wilhelmshöher Park bewegte, ein glänzendes Schauspiel. Kultusminister Dr. Beder sprach am Fuße der Kastaden in glühender Rede von des Volkes Deutschtum. Wörtlich sagte der Redner zum Schluß: „Wie ihr im Bund euch besser durchseht, als isoliert, so können wir auch, wir Deutsche, in der Welt am besten uns durchsehen, wenn wir zusammenhalten. Dreierlei Formen des Gemeinschaftslebens sind dazu nötig: Eigenart, Leben, Volkstum und Staat. Unser neues republikanisches Deutschtum baut sich auf die deutsche individualistische Selbstverantwortung auf und aliiert sich im Geiste germanischer Genossenschaftstradition in Gemeinschaften, die sich zum größten Verband zusammenschließen. Das Vaterland, der Staat, Schwaben nicht mehr über uns. Ich bin es und du und wir alle. Dieser Staatsgedanke sei das Motto unseres Deutschtums.“

Wien, 18. Juli. Unter großer Beteiligung der jungen Bevölkerung begann die Fichter Kerbegesellschaft ihr

Rheingautreife macht auf die bestehende Polizeiverordnung vom 30. Mai 1921 aufmerksam und bemerkt, daß es insbesondere verboten ist, das Schlangenmoos abzuspalen und auszureißen.

× Oberlahnstein, 17. Juli. Auf Anträge des Stadtverordnetenkollegiums gab der Oberbürgermeister Auskunft über die Art und Höhe der Unregelmäßigkeiten bei den städtischen Ämtern. Er gab zu, daß eine derartige Unordnung eingerissen war, daß eine besondere Kommission beinahe fünf Monate gebraucht, um sich eine Übersicht über die Unregelmäßigkeiten zu verschaffen. Er schlug die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen die betreffenden Beamten vor.

\*\* Sachenburg, 17. Juli. Aber die Gemartung Alt-Stadt entlud sich ein furchtbares Unwetter, das von einem Rollenbruch begleitet war. Die tosenden Wassermassen stürzten von den Bergen in den Talteufel, der sofort das Dorf Altstadt tief unter Wasser setzte und in zahlreiche Gefährte einbrach. Kranke Personen mußten aus den überfluteten Häusern getragen werden. Zahlreiches Vieh ertrank. Der Blitz schlug wiederholt ein und zerstörte auch die Lichtzuführung in den Ort. Von den Wiesen wurde das Vieh weggeschwemmt.

Fe. Aus dem Goldenen Grund, 16. Juli. Ein heftiges Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen ging gestern über die Gegend hin. In Niederfelters und Niederbrechen besonders richteten die Wassermassen durch den stark angeschwollenen Emsbach großen Schaden an. Die Getreidefelder haben stark gelitten.

Fe. Vom Westerwald, 16. Juli. Während des Unwetters, das gestern über den Westerwald niederging, schlug der Blitz in den Kirchturm des Dorfes Welternehe und beschädigte ihn derart, daß er abgebrochen werden muß.

## Sport.

### Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

#### Drei neue deutsche Rekorde am ersten Tag:

Unter den glänzendsten Vorbedingungen, prachtvollem Sommerwetter, guten Bahnen und starker Publikumsteilnahme, nahmen die diesjährigen deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am Samstag im Deutschen Stadion in Berlin ihren Anfang. Der sportliche Erfolg des Tages war unumstritten, die gezeigten Leistungen waren ganz erstklassig, wurden doch bei den acht zum Austrag gekommenen Konkurrenzen nicht weniger als drei neue deutsche Rekorde aufgestellt! Über 200 Meter siegte Körnig-Berlin in der neuen Rekordzeit von 21,4 Sek. (alter Rekord von Houben 21,5 Sek.) und verwies Schüller-Krefeld klar auf den zweiten Platz. Houben nahm hier nicht teil, da er sich für die 100-Meter-Strecke schonte. Über 5000 Meter mußte sich der Titelverteidiger Diekmann-Dannover von dem jungen Berliner Cohn schlagen lassen, der den Rekord Petris auf 15,03,2 Min. schraubte und im heldmütigen Diskuswerfen schließlich blieb Hähnen-Berlin wie im Vorjahre siegreich. Auch hier wurde mit 77,66 Meter ein neuer deutscher Rekord aufgestellt. Aber auch in den übrigen Kämpfen wurden hervorragende Ergebnisse erzielt. Über die schwierige 400-Meter-Strecke blieb Böhner-Magdeburg in der lange nicht mehr erzielten glänzenden Zeit von 48,8 Sek. vor Neumann-Berlin siegreich. Der Verteidiger Dr. Felker war hier nicht am Start, da er lediglich den 400-Meter-Hürdenlauf bestreiten will. Der Darmstädter Engelhard war bereits im Vorlauf von Schmidt-Berlin geschlagen worden. Der 110-Meter-Hürdenlauf war in Abwesenheit des verletzten Verteidigers Trobach dem Karlsruher Steinhardt nicht zu nehmen, die überlegen Sieger blieb. Im Hochsprung wurde Beck-Berlin erst nach einem Stichtkampf mit der guten Leistung von 1,88 Meter Sieger vor Köpfe, der die gleiche Höhe erreichte. Im Diskuswerfen bestarmia verlor der Favorit und Titelverteidiger Hoffmeister-Hannover. Hier blieb der Berliner Polzist Hähnen mit 44,67 Meter siegreich. Das Hammerwerfen gewann, wie erwartet, Mann-Regensburg. Die genauen Ergebnisse der Entscheidungskämpfe am Samstag sind:

200-Meter-Lauf: 1. Körnig-Charlottenburg 21,4 Sek., 2. Schüller-Krefeld 21,6 Sek., 3. Schlöke-Berlin 21,8 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Böhner-Magdeburg 48,8 Sek., 2. Neumann-Berlin 49 Sek., 3. Schmidt-Berlin 49 Sek.

500-Meter-Lauf: 1. Cohn-Berlin 15,03,2 Min., 2. Diekmann-Dannover 15,17,2 Min., 3. Polke-Stettin 15,22,7 Min.

110-Meter-Hürdenlauf: 1. Steinhardt-Karlsruhe 15,4 Sek., 2. Schulze-Berlin 16,1 Sek., 3. Kurallus-Berlin 16,4 Sek.

Hochsprung: 1. Beck-Berlin 1,88 Meter, 2. Köpfe-Stettin 1,88 Meter, 3. Storsinski-Berlin 1,85 Meter.

Diskuswerfen, bestarmia: 1. Hähnen-Berlin 44,67 Meter, 2. Paulus-Gießen 44,06 Meter, 3. Seradaris-Dresden 41,70 Meter.

Diskuswerfen, heidarmia: 1. Hähnen-Berlin 77,06 Meter, 2. Seradaris-Dresden 72,38 Meter, 3. Schaufele-Stuttgart 70,97 Meter.

Hammerwerfen: 1. Mann-Regensburg 40,71 Meter, 2. Wenninger-Zuffenhausen 39,71 Meter, 3. Anise-Berlin 38,31 Meter.

Vor circa 20 000 begeisterten Zuschauern nahmen die Meisterschaften am Sonntag ihren Fortgang. Wiederum mußten vier deutsche Höchstleistungen daran glauben. Im 400-Meter-Hürdenlauf war Dr. Felker, der sich eigens für diesen Lauf geschont hatte, nicht zu schlagen. In 54,8 Sek. stellte er einen neuen Rekord auf (alter 54,9 Sek.) und errang wiederum den Meistertitel. Auch über 10 000 Meter kam eine neue Rekordleistung zustande. Petri-Damburg siegte überlegen in 32,00,8 Min. (Bedarfs-Rekord 32,14,2 Min.). Das interessanteste Rennen des Tages war entschieden, wie auch allgemein erwartet, die 4x100-Meter-Staffel. Knapp konnte hier die Königs-Mannschaft, S. C. Charlottenburg, in der neuen Rekordzeit von 41,8 Sek. die glänzend laufende Eintracht-Frankfurt und den mit ihr in totum Rennen endigenden englischen Meister Preußen Krefeld um 1/10 Sek. schlagen. Schließlich stellte noch Brechenmacher im heldmütigen Kugelschleichen mit 28,06 Meter einen neuen Rekord auf. Hervorragende Kämpfe lieferten sich auch in den übrigen Konkurrenzen ab. Nur ganz knapp verlor Engelhard-Darmstadt die 800 Meter an Böhner-Berlin. Die Zeit ist hier ausgerechnet. Über 100 Meter siegte wiederum Körnig um Zehntelmeter gegen Houben in einer wegen starken Gegenwinds nicht gerade überragenden Zeit. Über 1500 Meter gab der Favorit Böhner auf. Polke-Stettin siegte hier in guter Zeit. Im Kugelschleichen bestarmia siegte gleich-

Sommerfest. Die Feier einer besonderen „Fichter Kerb“ war nicht genehmigt worden. Ein netter Festzug bewegte sich durch unsere Ortsstraßen. Der Festplatz im neu erschlossenen „Fichter Park“ vermochte die Festgäste kaum zu fassen. Für den Montag ist großes Kinderfest und für den Abend Feuerwerk vorgesehen. Die neuen Anlagen in diesem kleinen Waldgelände wurden allseitig bewundert.

+ Dohheim, 18. Juli. Der hiesige „Radierklub 1902 Dohheim“ feierte am Sonntag sein 25-jähriges Stiftungsfest, mit dem das 13. Bundesfest des Hess. und Nass. Radfahrerbundes verbunden war. Es beteiligten sich ca. 60 auswärtige und 20 hiesige Vereine an den Veranstaltungen. Bereits am Samstagnachmittag wurde die Bundesmeisterschaft im Zweier- und Dreier-Radball ausgetragen. Am Samstagabend fand der Kommerz hat, bei dem die hiesigen Gesangsvereine G.-B. Dohheim, M.-G.-B. Sängerkunst, M.-G.-B. Union, der Turnverein 1848, die Mandolinen- und Lautenvereine Tonia neben dem festgebenden Verein mitwirkten. Ansprachen hielten außer dem Vorsitzenden des festgebenden Vereins Beigeordneter Lehrer Müller für die Gemeinde und die Gemeindeförperschaften, Landrat Schlitt im Namen des Protektors des Festes, Regierungspräsident Ehler, der Kreisbehörde und des Kreisassessors, der Bundesvorsitzende Bürgermeister Sporkholt für den Bund. Hr. Elli Koll sprach einen Prolog und überreichte im Namen der Festdamen einen silbernen Vorbeertanz. Es folgten noch eine Reihe von Beiliedwünschen und Überreichungen von Geschenken. Die Gründer des Vereins wurden durch eine Ehrenurkunde ausgezeichnet. Herr Karl Kessel, der schon seit der Gründung Vorstandsmittglied des Vereins ist, wurde zum Ehrenvorsitzendsmittglied ernannt. Herrn Wilhelm Birz, der Vorsitzende und langjährige Ehrenvorsitzende des Vereins wurde zur Anerkennung eine goldene Uhr mit Widmung überreicht. Am Sonntag begannen bereits um 7 Uhr morgens die Reigenwettkämpfe auf 3 Bahndämmen, wobei über 100 Reigen gefahren und zum Teil ganz hervorragende Leistungen geboten wurden. Um 2 Uhr nachmittags durchzog der aus 84 wohlgeordneten Gruppen bestehende Festzug den Ort. Im Laufe des Nachmittags fanden noch weitere Wettkämpfe im Kunstreiten und Einzelskifahren ihre Austragung, woran sich um 8 Uhr abends die Preisverteilung schloß.

\*\* Hofheim i. L., 17. Juli. Auf der Heimfahrt von Frankfurt nach seinem Heimatort wurden in der Nacht zum Freitag bei Engenhahn aus dem Waldesdickicht auf einen Arzt mehrere Revolverkugeln abgegeben, die aber sämtlich ihr Ziel verfehlten. Der Arzt blutete sein Auto sofort ab und erwiderte das Feuer. Er konnte nur noch hören, wie sich mehrere Personen rasch nach dem Walde flüchteten und hier verschwanden.

Biebrich a. Rh., 18. Juli. Am Samstagabend gerieten in einer Wirtschaft in der Friedrichstraße verschiedene Gäste wegen nichtiger Dinge in einen Wortwechsel. Die Streitenden demolierten die Einrichtungsgesgegenstände und setzten die Kautereien auf der Straße fort. Der 43-jährige Bay-arbeiter Wilhelm Edemann, der zur Ruhe kam, wurde von einem Arbeiter namens Bernhard durch Messerstiche am Hals so schwer verletzt, daß er tot niederbrach. Bernhard und ein Arbeiter namens Peter wurden festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht.

11 Geisenheim i. Rh., 18. Juli. In der letzten Stadt-verordnetenversammlung wurde das ungeänderte bzw. neu aufgestellte Kanalisationsprojekt mit einem Teilprojekt für die Ausführung des ersten Abschnittes vorgelegt. Zuvor ist aber die Genehmigung der Regierung erforderlich. Die Kosten einschließlich des Verbindungsstückes mit dem jetzt bestehenden Kanal sind auf 229 600 Mark veranschlagt. Die Vorlage wurde von der Versammlung mit allen Stimmen gutgeheißen. Da man bei der Regierung bereits den Antrag gestellt hat, die Arbeit durch die produktive Erwerbslosenfürsorge zu finanzieren, so bleibt die Finanzierung bis zur endgültigen Regelung vorbehalten. — Bezüglich der Regelung der Befoldungen und Wohnungsverhältnisse des Bürgermeisters erklärte man sich mit einem Vorschlage des Magistrats einverstanden, wonach die Befoldung des Bürgermeisters nach Gruppe 11 geregelt und der jährliche Mietpreis auf 1000 Mark festgesetzt wird.

11 Rüdesheim i. Rh., 18. Juli. Das sogenannte Bär-lopp oder Schlangenmoos ist wegen seiner Seltenheit unter besonderen Naturschutz gestellt. Der Landrat des

falls Brechenmacher, während im Weitsprung Dobermann nicht zu schlagen war. Zu erwähnen ist noch der Stabhochsprung, den Reeg-Neu-Jensenburg mit 3,76 Meter an sich brachte, eine Spannhöhe, die in Deutschland lange nicht mehr erreicht wurde. Die Ergebnisse sind folgende:

400-Meter-Hürdenlauf: 1. Dr. Felscher-Stettin 54,8 Sek., 2. Gerner-Stettin 55,1 Sek., 3. Neumann-Berlin 56,8 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Böcher-Berlin 1,55,1 Min., 2. Engelhard-Darmstadt 1,55,6 Min., 3. Jakob-Darmstadt 1,55,6 Min.

Weitsprung: 1. Dobermann-Röln 7,28 Meter, 2. Schumacher-Darmstadt 6,93 Meter, 3. Reier-Stettin 6,82 Meter.

Kugelschützen, beständig: 1. Brechenmacher-Frankfurt 14,22 Meter, 2. Hirschfeld-Altenstein 14,17 Meter, 3. Kulzer-München 14,13 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. Rönig-Berlin 10,8 Sek., 2. Houben-Krefeld 10,8 Sek., 3. Dr. Wichmann-Frankfurt 11 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Bolke-Stettin 4,03,2 Min., 2. Hoffmann-München 4,04,4 Min., 3. Walpert-Berlin 4,05,1 Min.

10000-Meter-Lauf: 1. Petri-Hamburg 32,00,8 Min., 2. Schneider-Hirschfeld 32,32,9 Min., 3. Brand-Berlin 32,35,9 Min.

4x100-Staffel: 1. S. C. Charlottenburg (Gerber, Schölke, Nathan, Rönig) 41,3 Sek., 2. Eintracht-Frankfurt (Müllender, Dr. Wichmann, Meiser, Seib) und Preußen-Krefeld (Sala, Wernsing, Houben, Schiller) 41,4 Sek.

Kugelschützen, beidarmig: 1. Brechenmacher-Frankfurt 26,05 Meter, 2. Kulzer-München 25,61 Meter, 3. Hirschfeld-Altenstein 24,59 Meter.

Speerwerfen, beständig: 1. Molles-Königsberg 56,17 Meter, 2. Hoffmeister-Darmstadt 55,83 Meter, 3. Günther-Stuttgart 54,22 Meter.

Speerwerfen, beidarmig: 1. Molles-Königsberg 98,01 Meter, 2. Schmitt-Berlin 95,61 Meter, 3. Günther-Stuttgart 93,53 Meter.

Stabhochsprung: 1. Reeg-Neu-Jensenburg 3,76 Meter, 2. Wertheimer-Berlin 3,71 Meter, 3. Kalfes-Dortmund, Gröber-Zit, Schumacher-Hamburg 3,60 Meter.

### Fußball.

In Michelstadt im Odenwald schlug gestern anlässlich der Einweihung eines großzügig angelegten Stadions vor 8000 Zuschauern (Michelstadt hat 4000 Einwohner!) in einem Fußball-Propagandaspiele die Spiel-Vogel-Fürth den F.C.V. Frankfurt mit 3:1 (2:1) nach einem meist überlegen durchgeführten Spiel. Das Spiel war noch deshalb von besonderem Interesse, weil beide Mannschaften sich demnächst im Kampf um den Süddeutschen Pokal wieder gegenüberstehen werden.

### Radsport.

#### Engel-Röln Weltmeister der Amateure.

Das erste größere Ereignis der Weltmeisterschaftswoche kam am Sonntag auf der Kölner Stadion-Rennbahn zur Entscheidung. Der Kölner Amateurfahrer und deutsche Meister Matthias Engel gewann die Meisterschaft der Welt für Herrenfahrer über 1000 Meter. Der Endkampf der Weltmeisterschaft führte Engel und den Dänen Hall-Hansen ins Feld. Der Deutsche verstand es im Laufe der Fahrt, durch taktische Manöver stets die bessere Position zu behalten. Als Hall-Hansen auf den letzten 300 Metern zum Spurt antrat, lag Engel zwei Längen hinter ihm. In der Kurve kam dann aber der blitzschnelle Vorstoß Engels; 20 Meter vor dem Ziel erreichte der Kölner den Gegner, passierte ihn leicht und siegte ganz sicher. Bemerkenswert ist, daß ein weiterer Deutscher, der Kölner Peter Steffes, den dritten Platz belegen konnte. Der Kölner schlug in dem für die Platzierung entscheidenden Lauf den sehr tapfer fahrenden Franzosen Beaufrand, der seinerseits vorher den Italiener Paccelli aus dem Wettbewerb ausgeschieden hatte.

### Automobilport.

Die Ergebnisse des Nürnberg-Rennens. Wertungsgruppe I: 1. Metz (Mercedes-Benz) 4:59:35<sup>10</sup>/<sub>100</sub>, Stundendurchschnitt 102 Kilometer (Gewinner des Deutschlandpreises), 2. Chr. Werner (Mercedes-Benz) 5:2:54<sup>10</sup>/<sub>100</sub>, Stundendurchschnitt 101 Km., 3. Wilh. Walz (Mercedes-Benz) 5:10:49<sup>10</sup>/<sub>100</sub>, Stundendurchschnitt 98 Km.

Wertungsgruppe II: 1. Baader (Bugatti) 5:34:16<sup>10</sup>/<sub>100</sub>, Stundendurchschnitt 91,6 Km., 2. Frau Junel (Bugatti) 5:40:7<sup>10</sup>/<sub>100</sub>, Stundendurchschnitt 89,9 Km.

Wertungsgruppe III: 1. Urban-Emmerich (Talbot) 6:00:32, Stundendurchschnitt 84,7 Km., 2. Cleer (Bugatti) 6:11, Stundendurchschnitt 82,4 Km. Die schnellste Runde in der Kategorie III fuhr Urban in der fünften Runde mit 18,17 Sek., was einem Stundendurchschnitt von 92,9 Km. entspricht.

### Schwimmklub Wiesbaden 1911. C. B. Jugend-Abteilung.

Wie alljährlich veranstaltet die Jugend-Abteilung des Schwimmklubs auch in diesen Sommerferien verschiedene Wanderungen. Die 1. Wanderung ist auf Donnerstag, den 21. Juli, festgesetzt. Abmarsch morgens 7 Uhr Ecke Kar- und Lohnstraße. Marsch über Eichen, Platte, Neuhof, Engenhahn, Oberauro, durchs Dauben-Tal über die Saubridge, Bentientaler-See nach Wallrabenstein und Camberg. Dortselbst Schwimmgelegentheit. Badehofe nicht vergessen. Rückfahrt ab Camberg 20.19, Ankunft in Wiesbaden 21.50. Gesamtkosten der Tour: RM. 1.50.

Für die 2. Wanderung sind 8 Tage vorgesehen. Diese führt an die Mosel. Nähere Auskunft auf der Geschäftsstelle des Schwimmklubs, Moritzstraße 6, Zimmer 306.

In der letzten Ferienwoche wird eine 3tägige Fahrt in den Odenwald unternommen. Um frühzeitige Anmeldungen wird gebeten.

### Tennis.

Borotra schlägt Frotsheim. Das weitaus größte Interesse beim Düsseldorf internationalen Tennisturnier beanspruchte am Sonntag das Entscheidungsspiel im Herren Einzel zwischen dem Franzosen Jean Borotra und dem deutschen Altmeister Otto Frotsheim. In den ersten beiden Sätzen führte Frotsheim ein taktisch ausgeglichenes Spiel vor, hielt den Franzosen mit seinen langen Schlägen auf der Grundlinie fest und blieb 6:4, 6:2 in Front. Dann raffte sich der Franzose auf und mußte auch sein ganzes Können aufbieten, ehe er Frotsheim bezwungen hatte. In imponierendem Stil gewann Jean Borotra 4:6, 2:6, 6:1, 6:2 das Spiel und damit die Konkurrenz.

### Rudern.

Ergebnisse der Heidelberger Regatta. Jungmann-Einer: 1. Mainzer R.-G. 1902 (Holler) 7:18,4; 2. R.-G. Rheinau (Lindenau) 7:39,8. Erster Vierer (Wanderpreis): 1. Heidelberger R.-A. 1872 5:59; 2. Ulmer R.-G. Donau 6:01,4; 3. Mannheimer R.-A. Amicitia, ohne Zeit. — Junior-Vierer (Herausforderungspreis): Alleingang von Mannheimer R.-A. Amicitia in 6:42. — Junior-Einer. Mainzer R.-G. (Holler) geht in 7:32,2 allein über die Bahn. — Zweiter Vierer: 1. Karlsruher R.-A. 6:17,8; 2. Wormser R.-A. 6:29,2; 3. W.-S.-R. Warmbach, Rheinfelden, aufgegeben. — Vierer ohne Steueremann: 1. Mannheimer R.-A. Amicitia 5:58,4; 2. Ulmer R.-G. Donau 6:01,4; 3. Heidelberger R.-A. 1872 nicht gestartet. — Akademischer Vierer (Herausforderungspreis): 1. Heidelberger R.-A. 1872 6:20,3; 2. Karlsruher R.-A. 6:22,3; — Junior-Achter: 1. Rheinfluss Altmannia, Karlsruhe 5:57,2; 2. Mannheimer R.-A. 6:23,2. — Zweiter ohne Steueremann: 1. Heidelberger R.-A. 1872 (Wid, Bender) 6:49,2; 2. R.-G. Heidelberg nicht gestartet. — Doppelvierer ohne Steueremann: 1. R.-G. Worms 6:42; 2. W.-S.-R. Warmbach, Rheinfelden, 6:56,4. — Erster Achter (Herausforderungspreis): 1. Mannh. R.-A. Amicitia 5:18,2; 2. Heidelberger R.-A. 1872 5:29,6.

Senauer Regatta. Junior-Vierer: 1. Würzburger Rudergesellschaft 5:25,4, 2. Frankfurter Germania 5:25,8, Hellas Offenbach bei 1100 Meter aufgegeben. — Jungmann-Achter: 1. Frankfurter Ruderverein 5:01,6, 2. Frankfurter Germania 5:02, 3. Offenbacher Undine 5:13. — Jungmann-Einer: 1. R.M. Germania Köln (Sattig) 6:06,8, 2. Frankfurter Germania (Bech) 6:11, 3. Hellas Offenbach (Görlich) 6:16. — Erster Vierer: 1. Frankfurter Rg. Sachsenhausen 5:26,6, 2. Frankfurter Rg. 5:27. — Zweiter Vierer: 1. Offenbacher Ruderverein 5:04,6, 2. R.M. Saar Saarbrücken 5:06,4, 3. Frankfurter Rg. 5:16. — 3. Juni-Vierer: 1. Würzburger Rudergesellschaft 5:32,2, 2. Rg. Fachsenheim 5:37, 3. Danauer Hallia 5:45, 4. Rg. Rheno-Franconia Frankfurt 5:48. — Jungmann-Vierer: 1. Frankfurter Germania 5:27, 2. Frankfurter Rg. 5:27,8, 3. Teutonia Frankfurt 5:29,2. — Erster Einer: Frankfurter Rg. (Koller) 6:10,8 (Alleinfahrt). — Junior-Achter: 1. Frankfurter Germania 5:05,6, Germania Köln bei 1500 Meter aufgegeben. — Zweiter Vierer: 1. Offenbacher Ruderverein 5:23,4, 2. Würzburger Rg. 5:24,2; Limburger Rg. bei 1100 Meter aufgegeben. — Anfänger-Vierer: 1. Möbe Grob-Aheim 5:37,4; 2. Hallia Danau 5:39,2. — Zweiter Einer: 1. Offenbacher Ruderverein (Braun) 5:57,2, 2. Danauer Hallia (Trumpfeller) 5:58,2, 3. Nassovia Höchst (Weil) 6:00. — Dritter Vierer: 1. Undine Saarbrücken 5:25, 2. Frankf. Rg. Sachsenhausen 5:26, 3. Offenbacher Rg. 5:31, 4. R.M. Sachsenhausen 5:32. — Erster Achter: Frankfurter Ruderverein 5:03,2 (Alleinfahrt). — Ermunterung-Vierer: 1. Frankfurter Rg. Sachsenhausen 5:26,8, 2. Undine Saarbrücken 5:28, 3. Teutonia Frankfurt 5:32, 4. Hellas Offenbach 5:34,6. — Dritter Achter: 1. Frankfurter Rg. Sachsenhausen 4:55,2, 2. Limb. Rg. 4:55,6, 3. Germania Köln 4:56, 4. Saar Saarbrücken 4:58.

7. Kreisfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im Frankfurter Stadion. Den Auftakt zum 7. Kreisfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 9. Kreis, das vom 16. bis 18. Juli im Frankfurter Stadion stattfand, bildete der Empfangsabend in der großen Kampfbahn, umrahmt von Freilichtbühnen, Gesang, Spiel und Tanz, zu dem u. a. auch Reichstanzler a. D. Dr. Luther, Regierungspräsident Ehrlich, Wiesbaden, Staatspräsident Ulrich, Darmstadt und Polizeipräsident Zimmermann, Frankfurt a. M. erschienen waren. 15 000 Zuschauer wohnten der im Rahmen des Empfangsabends im Freilichttheater aufgeführten Verwandlungsgruppe „Die Arbeit“ bei. Am Sonntag um 11 Uhr trat der aus über 7000 Turner und Turnerinnen bestehende Festzug, der sich durch die Hauptstraßen Frankfurts bewegte, im Stadion ein und wurde dort von Stadtrat Schumacher im Auftrag des Magistrats der Stadt Frankfurt a. M. begrüßt. Um 12 Uhr begannen dann die Wettkämpfe auf allen Gebieten des Sports, die bis zu den frühen Abendstunden auch durch günstige Witterung außerordentlich gefördert wurden. Die abendlichen Kämpfe waren durch das einsetzende Regenwetter stark in Mitleidenschaft gezogen. Der dritte und letzte Tag des Festes, der Montag, ist ausschließlich den Arbeiterkindern gewidmet, die sich auf den weiten Gefilden der Stadionanlage in lustigem Spiel ergehen können.

Die 1. Jugend des S. B. W. Meister des Frankfurter 2. R. f. 2. Nachdem Rödelheim am Sonntag kampflos auf die Punkte verzichtet hat, ist die 1. Jugend des S. B. W. zum 3. Male Meister des S. B. f. 2. geworden. Im ganzen wurden 9 Verbandsspiele ausgetragen. Von diesen wurden 8 gewonnen und eins endete unentschieden. Mit einem Gesamtergebnis von 37:4 wurde zuerst die Meisterschaft des Bezirks Nassau und dann in einem hartnäckigen Entscheidungsspiel in Darmstadt gegen Rot-Weiß die Verbandsspielermeister gewonnen. Die Mannschaft, welche die Meisterschaft errang, stand: Altmann, Winkler, Kröller, Ries, Strauch, Zimmermann, Unger, Gruber, Hirschmann, Gäng, Streib II, Berner Schumann und Trebel.

Der Kanalsport beginnt! Nicht ganz so zahlreich wie die Kandidaten für Transoceanflüge sind in diesem Jahre die Kanalschwimmer. Immerhin hat sich bereits ein gutes halbes Duzend in Dover zum Training eingefunden. Die große Mehrheit gehört dem sogenannten schwächeren Geschlecht an: Mrs. Corson, die bereits im vergangenen Jahre von Kap Gris Nez nach Dover schwamm und sich nun für die umgekehrte Strecke vorbereitet, wofür die Stadt Dover einen goldenen Pokal ausgesetzt hat; Mrs. Villan Weidman, die Witwe des in Kanalschwimmspielen wohlbekannten Jack Weidman; Miss Willie Hudson und schließlich die Zwillingsschwester Berenice und Phyllis Jitenfield, die erst 13 Jahre alt sind. Die männlichen Kandidaten sind Mr. Luxcombe und Mr. Frank Perks aus Birmingham.

### Sprachede.

Gefinnt oder gesonnen? In seinen Römischen Charakteren schreibt der klassische Philologe Birt, S. 26: der Senat war immer noch altmodisch gesonnen. Auch Dr. von Gagern „Unter gekrönten Häuptern“, S. 40, läßt eine königliche Heheit gnädig gesonnen sein. Beiden Zeugnissen für die falsche Form ist als drittes das von Avenarius (Kunstwart 1904, S. 617) hinzuzufügen, der von monarchisch Gesonnenen sprach, gar nicht zu reden von Gaubos spartanisch Gesonnenen Schülern und alliiert Gesonnenen Männen (W. 5, II, f., S. 131, Exzellenz sind gnädig gesonnen), denen in demselben Werke (S. 96) ein dem Hause treu Gefinnter gegenübersteht. Die richtige Belehrung bietet Burte, Willeher, S. 72, mit dem Ausspruch: Also habe ich gesonnen.

und derart bin ich gefinnt. Gefinnt bezieht sich auf die Gesinnung, Stimmung oder Denkwiese; bei Luther finden wir: fleischlich, christlich, irdisch gefinnt. Es gehört nicht als Mittelwort zu sinnen, wozon „ich bin gesonnen“ eine Absicht ausdrückt, sondern zu dem Hauptwort Sinne wie gewillt zu Wille, gestittet zu Sitte, gesannt zu Raune, geartet zu Art, gestieft und gesponnt zu Stiefel und Sporn u. a. m. Goethe gebraucht gefinnt auch in der Bedeutung: seinen Sinn worauf gerichtet habend, entschlossen (etwas zu tun), z. B. im Wils. Meister 4, 9, er sei nicht gefinnt, ihm nachzugeben. Dafür trat schon bei Schiller gefonnen ein, im Don Carlos 3, 10, lagte der König: Ich bin nicht gefonnen, in meiner Diener Schuld zu stehen; Fiesco hat (4, 13) einen Strid gedreht, womit er den Dieb der Republik aufzuhängen gesonnen ist. Dieser ist allgemein gewordene Gebrauch des Mittelworts gefonnen ist aber auf den Begriff der Absicht, des Willens zu beschränken, und nicht auch noch auf die Gesinnung und Denkwiese auszudehnen. Man kann nur gut oder wohl, friedlich, freundlich, feierlich, schlecht oder böse gefinnt sein, ebenso katholisch, liberal, radikal usw. Vielleicht hat zum Übergreifen des Mittelworts gefonnen in das Gebiet des Hauptwort Sinne abgeleiteten gefinnt auch das zum Eigenschaftswort gewordene Mittelwort gefonnen beigetragen, das die noch im 18. Jahrhundert gebräuchliche schwache Form gefinnt völlig verdrängte. Nur in süddeutscher Mundart findet sich noch unfesinnt: solch unfesinnt Schwäsen, ein unfesinntes Stüdel bei Anzengruber, Sternsteinhof (1, 42; 48) neben unfesonnen (Anzengruber 453). (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

## Handelsteil.

Kurse der Frankfurter Börse vom 18. Juli

Bankhaus Gebrüder Krieger

Wiesbaden, Rheinstr. 95. Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.

| Anf.-Kurse            | Anf.-Kurse | Anf.-Kurse |
|-----------------------|------------|------------|
| Anleihe mit Ausl.     | 183,75     |            |
| Anleihe ohne Ausl.    | 181        |            |
| 4% Türk. Zinsl. 1911  | 14,35      |            |
| 4% Bagdad Ser. II     | —          |            |
| 4% Ungar. Goldrente   | —          |            |
| Darmst. u. Nationalb. | —          |            |
| Deutsche Bank         | —          |            |
| Disconto-Gesellsch.   | 105        |            |
| Dresdner Bank         | 173,35     |            |
| Industrie-Eisen       | 126        |            |
| Geisenkirchener       | 173,70     |            |
| Harpenner             | 214        |            |
| Mannesmann            | 197,125    |            |
| Phönix                | 132        |            |
| Rhein. Stahl          | 224        |            |
| Riesbeck Montan       | 162        |            |
| Verein. Laurahütte    | 97,50      |            |
| Verein. Stahlwerke    | 140,50     |            |
| Adlerwerke Krieger    | 119        |            |
| Tendenz: Schwächer.   |            |            |

### Berliner Effektenfrühverkehr, 11 Uhr vormittags.

Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Vormittagsverkehr am heutigen Montag zeigt eine weitere freundliche Grundstimmung. Unter Führung von Farben und verwandten Werten werden eher feste Kurse genannt. Die Ergebnisse in Wien scheinen auf die Börse ohne Einfluß zu bleiben. Das Geschäft ist sehr klein, Umsätze dürften bisher nur in Farbenaktien getätigt worden sein. Am Devisenmarkt nannte man Paris 124,02, Mailand 89,40, Spanien 28,40, das Pfund 485,55. Am Effektenmarkt wurden die nachstehenden Kurse genannt: A. G. 159<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, S. G. Farben 318—320, Rhein Stahl 227, Riedel Montan 183 Geld.

### Tagblatt-Sammlungen.

Für die vom Hochwasser in Sachsen Geschädigten wurde eingekauft: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden Tagblatt 300 Mark, U. P. 3 Mark, E. R. 1 Mark, Karl Dapfersberger 10 Mark, R. S. 3 Mark, Beamte und Angestellte des Landeshauses, 1. Rate, 76,50 Mark, Sanitätsrat Dr. Rieder 20 Mark. Der Verlag.

### Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

| 17. Juli 1927.                  | 7 Uhr 17 | 9 Uhr 17 | 11 Uhr 17 | Mittel                       |
|---------------------------------|----------|----------|-----------|------------------------------|
|                                 | morg.    | nachm.   | abends    |                              |
| Luft auf 0° und Normalhöhe      | 76,9     | 74,8     | 75,4      | 75,4                         |
| Luft auf dem Meerespiegel       | 76,8     | 74,7     | 75,3      | 75,3                         |
| Thermometer (Luft)              | 17,4     | 15,2     | 15,0      | 15,0                         |
| Thermometer (Wasser)            | 11,1     | 10,9     | 10,5      | 10,8                         |
| Relative Feuchtigkeit (Prozent) | 74       | 85       | 88        | 82,4                         |
| Windrichtung                    | SW 2     | SW 3     | W 1       | —                            |
| Niederschlagshöhe (Millimeter)  | —        | —        | —         | —                            |
| Höchste Temperatur: 24,0.       |          |          |           | Niedrigste Temperatur: 14,6. |

### Wasserstand des Rheins.

am 18. Juli 1927

|           |                                  |
|-----------|----------------------------------|
| Wiesbach: | Sege 2,00 m gegen 2,00 m gestern |
| Reins:    | 2,18 „ 2,22 „                    |
| Gaub:     | 3,70 „ 3,64 „                    |
| Röln:     | 3,93 „ 3,80 „                    |

**CERESIT**  
machtsasse Kellerfeuchte  
Wohnungen garantiert staubfrocken  
WUNNER SIE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i.W.

### Bei Kopfwch / Migräne

wie insbesondere bei Erkrankungen neuralg. u. fatarthallischer Art wirken prompt **Germofankapeln.** Die auffallend und zuverlässig rasche und zuverlässige Wirkung beruht auf der spezifischen Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal. 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1). In allen Apotheken erhältlich. Schachtel 1 Mark.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptverleger: B. Kellisch.  
Verantwortlich für Politik und Handel: B. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den literarischen Teil: J. D. Kellisch; für die Anzeigen und Reklamen: J. D. Kellisch; Druck: J. D. Kellisch in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

## Der griechische Besuch in Rom.

Im Zusammenhang mit dem Besuch der beiden griechischen Minister, dem Minister des Äußeren Michalakopoulos und dem Finanzminister Kafandaris, in Rom sind in der Presse die mannigfaltigsten Gerüchte und Kombinationen aufgetaucht. Ohne Frage muß man all diese Ereignisse, die doch für die Entwicklung der Balkanstaaten von großer Bedeutung sind, mit Interesse verfolgen, es dürfte jedoch zweifelhaft sein, ob ihnen die sensationelle Bedeutung zukommt, die ihnen vielfach beigelegt wird.

Griechenland hat in den letzten Jahren nach der unglücklichen Diktatur von Pangalos zweifellos einen großen Fortschritt gemacht. Ja, man muß sogar mit einer gewissen Bewunderung anerkennen, welche harte Arbeit der griechische Staat auf dem Wege zur Konsolidierung seiner Verhältnisse geleistet hat. Wurde es doch diesem Staate nach dem Feldzug in Kleinasien in keiner Weise besonders leicht gemacht. Es ist deshalb eine ungeheure Leistung gewesen, daß es dieses Land, das nur über sehr begrenzte Möglichkeiten wirtschaftlicher Art verfügt, fertig brachte, mehr als eine Million von Flüchtlingen im eigenen Lande anzusiedeln, und dabei zu gleicher Zeit die darniederliegende Wirtschaft zu fördern und zu heben. Die Rolle, die es immer in Anbetracht seiner Lage auf dem Balkan spielte, ist niemals zu unterschätzen gewesen. Seine außenpolitischen Interessen sind deshalb auch immer darauf gerichtet, Frieden und Stabilität der äußeren Verhältnisse aufrechtzuerhalten, und unter diesem Gesichtspunkt muß man vor allem die diesmalige Reise der griechischen Minister betrachten. Daß sie zuerst ihren Weg nach Paris genommen haben, dürfte selbstverständlich in ihrem Verhältnis zu Frankreich und den Alliierten begründet sein. Gerade mit Unterstützung Frankreichs und Englands erreichte es doch Griechenland, eine neuerliche Anleihe vom Völkerbunde zu bekommen, ein Erfolg, zu dem man es nur beglückwünschen kann. Finanzielle Fragen werden deshalb auch im Mittelpunkt der Pariser Besprechungen gestanden haben, ohne daß man dabei irgendwelche weittragenden Kompromisse geschmiedet haben dürfte. Die Kapitalfrage spielt eben in Griechenland, das noch immer vollkommen im Wiederaufbau begriffen ist, eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Zeigt also der Pariser Besuch die finanzielle Bindung Griechenlands an die Alliierten, so beweist der Besuch in Rom, daß Griechenland doch andererseits gewillt ist, in seiner Außenpolitik auch unabhängig seine eigenen Interessen zu vertreten. Die Rolle, die Italien auf dem Balkan spielt, ist ja gerade in den letzten Jahren immer mehr hervorgetreten, und so ist doch nichts selbstverständlicher, als daß sich Griechenland ebenfalls bemüht, mit Rom in Verbindung zu treten. Griechenland fühlt sich eben wieder stark genug, um sich nicht nur allein England und Frankreich zu verschreiben, sondern auch eine eigene Politik zu führen, die es mit allen Staaten in Verbindung bringt. Und schließlich ist es auch ein Zeichen der Konsolidierung der griechischen Verhältnisse, wenn sich jetzt die griechischen Minister nach Rom begeben haben, also die Hauptstadt besuchen, zu der sie bis vor kurzem noch in schärfstem Gegensatz gestanden haben. Insofern dürfte „Corriere della Sera“ der Bedeutung des Besuches der griechischen Minister in Rom auch gerecht werden, wenn er sagt, dies zeige, daß sich die Lage auf dem Balkan gegenüber den von anderen Seiten gemachten Versuchen, zu klären beginne. Und eben von diesem Standpunkt aus ist auf jeden Fall die nunmehr eingeschlagene Entwicklung Griechenlands zu begrüßen. Die Periode der inneren Unruhen dürfte endgültig vorüber sein,

denn die in den letzten Tagen vielfach aufgetretenen Bewegungen sind in keiner Weise durchgedrungen. In wie weit die Vorbesprechungen zum Abschluß eines griechisch-italienischen Freundschaftsvertrages, von dem Michalakopoulos noch vor seiner Abreise von Rom sprach, fortgeschritten sind, läßt sich noch nicht überblicken, aber auch dieser Plan deutet darauf hin, daß es der griechischen Regierung nicht nur darauf ankommt, die Verhältnisse im Inneren zu konsolidieren, sondern auch nach außen hin die Beziehungen wieder anzuknüpfen und zu befestigen.

## Neues aus aller Welt.

**Eine neue Unwetterkatastrophe in Bergsiehthöl.** Aus Dresden wird uns gemeldet: Am Sonntag um 6 Uhr 30 ist über Bergsiehthöl ein neuer Wolkenbruch niedergesungen. Innerhalb weniger Minuten stieg die Gottleuba von 30 Zentimetern auf 1,30 Meter. Die gesamte innere Stadt ist erneut überschwemmt. Die Notstege und Notbauten sind zum Teil niedergedrückt. Die Erregung der Bevölkerung ist aufs Äußerste gestiegen. Die Meldungen, die vom Ausbruch einer Epidemie wissen wollten, sind unzutreffend.

**Schwere Unwetter in Schlesien.** Aus Breslau wird uns berichtet: Die schweren Unwetter, die im gesamten Gebiet des Eulengebirges niedergesungen sind, tragen katastrophalen Charakter. Namentlich der Ort Peila ist schwer heimgesucht. In Reichenbach geht die Peile über drei bis vier Meter hohe Ufermauern hinweg. Ganze Straßen sind überschwemmt. Aus der Gegend von Peterswaldau strömen ungeheure Wassermassen heran. Der Schaden der Landwirtschaft ist unübersehbar. Auch im benachbarten Glaser Bergland wurde bedeutender Schaden angerichtet. Am schwersten ist das sogenannte Braunauer Ländchen in der Tschechoslowakei heimgesucht worden. Dasselbst sind mehrere Wolkenbrüche niedergesungen.

**Unwetter an der deutsch-holländischen Grenze.** Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen ging an der deutsch-holländischen Grenze zwischen Cleve und Nijmegen nieder. Der mit Hagel vermischte Regen richtete schwere Verwüstungen an. Ungeheure Wassermassen wälzten sich von der Höhe des Walder Meers, Steine und Geröll mit sich führend. Die Straße Cleve-Nijmegen ist unpassierbar. Menschenleben sind bisher noch nicht zu beklagen.

**Unter glühender Halde verbrannt.** Aus Oberhausen wird uns berichtet: Der Bergmann Reimpförtner wurde unter glühender Halde auf den Möllerschächten verschüttet. Er wurde tot verbrannt, daß er nach kurzer Zeit starb.

**Abenteuerliche Befreiung eines Funkturmes.** Aus Königs Wusterhausen wird gemeldet: Ein junger Mann ist am Sonntag vormittag an der Außenseite eines 210 Meter hohen Funkturmes hinaufgeklettert. Die Polizei forderte den Mann auf, herunterzukommen. Er wollte sich an einem Seil herunterlassen, verlor aber den Halt und rutschte an dem Seil entlang in die Tiefe. Er zog sich dabei schwere Verbrennungen an den Armen und Händen zu, die zum Teil bis auf die Knochen gingen. Zehn Meter von der Erde entfernt stürzte er ab, da das Seil nicht ganz bis zum Boden reichte. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Nach seinen Angaben hat er an den Oberbürgermeister Böhm einen anonymen Brief geschrieben, in dem er ihm mitteilt, daß er am Sonntag vormittag von der höchsten Turmspitze Deutschlands seine Grüße entbieten werde.

**Raubmord an einer 73jährigen.** Nach einer Meldung aus Magdeburg wurde am Samstag in einem Hause in der Remsdorfer Straße eine 73jährige Lehrerswitwe mit durchschnittenen Kehle und schweren Kopfwunden ermordet aufgefunden. Offenbar liegt Raubmord vor, da alles Bargeld und die Schmuckstücke vermisst werden. Die Polizei scheint dem Täter bereits auf der Spur zu sein.

**Schwerer Wasserrohrbruch in Berlin.** Vor dem Hause Reichenbacherstraße 1 im Südosten Berlins, wo zur Zeit Untergrundbahnbauarbeiten vorgenommen werden, ist am Sonntagabend anscheinend durch den starken Wasserdruck ein Kanalisationsrohr gebrochen. Die Wassermassen strömten in den Schacht und haben die Wände ausgehöhlt, so daß auch der Bürgersteig bis an das Haus unterpült wurde. Für das Haus Reichenbacherstraße 1 besteht Einsturzgefahr. Der Verkehr muß umgeleitet werden. Die Bruchstelle ist zur Zeit vollständig abgesperrt.

**Zwei Knaben ertrunken.** In Wittwarde bei Hamburg wurden zwei 11jährige Knaben, die dort in der Flutzeit badeten, von den Wellen eines Dampfers umgerissen. Beide Knaben sind ertrunken.

**Von der eigenen Diebesfalle getötet.** In Geisleben legte der 18jährige Sohn des Landwirts Kaufhold einen elektrisch geladenen Draht durch die Stachelbeersträucher, um auf diese Weise Obstdiebe fernzuhalten. Als die Mutter gleich darauf im Garten Stachelbeeren pflücken wollte, erhielt sie einen Schlag und fiel tot um. Gegen den Jungen ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

**Der Mord im Nachtschnellzug Paris—Grenoble.** Wie aus Paris berichtet wird, soll die vor einigen Tagen unter dem Verdacht, den Generalintendanten Deverre im Schnellzug Paris—Grenoble ermordet zu haben, verhaftete Persönlichkeit, die einen Pakt auf den griechischen Namen Dregharev führte, ein Österreicher namens Ehrenberger sein.

**Zwei Kinder von einem Flugzeug getötet.** Ein Militärflugzeug, das am Sonntag nachmittag infolge eines Motorschadens längs des Strandes von Mouléau, wo sich gerade eine große Anzahl Spaziergänger befanden, eine Notlandung vornehmen mußte, streifte hierbei vier Kinder, von denen zwei getötet wurden. Nur mit Mühe gelang es, den Flieger vor der Entrüstung der Menge zu schützen.

**Vom Urenkel ermordet.** Ein schweres Verbrechen ist in Saint Etienne von zwei jugendlichen Burschen verübt worden. Das Opfer ist eine Greisin im Alter von 81 Jahren. Sie wohnte zusammen mit ihrer Tochter, ihrer Enkelin, Enkelsohn und ihrem Urenkel, einem 18jährigen Burschen, der zusammen mit einem anderen gleichaltrigen Burschen die Greisin ermordete und ihr Hab und Gut in Höhe von 80 000 Franken raubte. Der Polizei gelang es, die beiden Mörder zu verhaften.

**Tragische Hochzeitsfeier.** Während ein Farmer aus Kenora (Ontario) sich in der Kirche befand, um sich zum drittenmale zu verheiraten, brach in seiner Kirche ein Brand aus, durch den das ganze Anwesen zerstört wurde. Vier Kinder aus erster Ehe kamen in den Flammen um, zwei andere wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht, wo man wenig Hoffnung hat, sie am Leben zu erhalten.

**Neues Erdbeben in Palästina.** Nach einem Telegramm aus Jerusalem wurden dort am Sonntag morgen wieder zwei leichte Erdstöße verspürt. Opfer scheint es dabei nicht gegeben zu haben; doch brach unter der Bevölkerung eine Panik aus, so daß sie in die umliegenden Felder flüchtete.

## Daß jeder Bauer sein Huhn im Topfe habe,



war ein Wunsch und allen Ohren wohlthuender Ausspruch Heinrichs IV. von Frankreich. Als kluger Mann wußte er, wie er sich die Gunst seines Volkes erringen konnte. Wie ganz anders könnte heute ein Staatsmann sich die Zuneigung seiner Volksgenossen erwerben, wenn er die Parole ausgeben würde: Jedem täglich ein Karton

**Greiling-Auslese zu 5<sup>8</sup>**  
**oder Juwel zu 6<sup>8</sup>**

Diese vorzüglichen Marken, aus den besten türkischen und macedonischen Tabaken hergestellt, haben die Eigenschaft, die Charaktere auszugleichen, Intelligenz und Besonnenheit

zu wecken. Sie sind für das Wohl des Staates, wie der Staatsmänner von außergewöhnlicher Bedeutung und geschaffen, einen allgemeinen paradiesischen Zustand zu verbreiten.

Eilige Bestellungen an Herrn Walter Ueltzen, Wiesbaden, Nikolasstraße 7, Telephon 6897.

# Opel-Preisabbau 4 PS.

Zweisitzer . . . . . RM 2800.—

Viersitzer . . . . . RM 3100.—

Viersitzer-Limousine . . RM 3600.—

Teilzahlung gestattet.

Kulanteste Bedienung.

Käufern günstigen Fahrunterricht.

## Opel-Automobile Verkaufs-A.-G.

Rheinstraße 59

Filiale Wiesbaden

Telephon 2520

### Drei Weltstädte

London  
New York  
Paris

Näheres durch  
Born & Schottenfels  
WIESBADEN  
Kaiser-Friedr.-Platz 3

### Eine Ferienreise

einschließlich Eisenbahn, Dampfer,  
Hotel usw. . . . . Mk. 945.—

1893

### Thermalbäder

aus eigenen Quellen

### Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut,  
weiß geplättet, modern eingerichtet. 1401

### Fußeleidende

Einlagen nach Maß von A 8.50 an  
Dr. Scholls Einlagen u. Fußpflege-  
mittel zu Originalpreisen. 1184  
Fachmännische Bedienung.

G. Stritter, Kirchgasse 74

## Metallbetten - Matratzen Bettfedern - Chaiselongues

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Nur Qualitätsware zu niedrigsten Preisen  
bei strengster Reellität sichern Ihnen vorteilhaftesten Einkauf.

|                                         |                                           |
|-----------------------------------------|-------------------------------------------|
| Metallbetten, alle Größ., v. M. 18.- an | Chaiselongues, neueste Arbeit, 55.-, 45.- |
| Seegrasmatratzen . . . 35.-, 18.-       | Chaiselonguedecken . . . 55.-, 15.-       |
| Wollmatratzen . . . . 50.-, 25.-        | Steppdecken . . . . . von 15.- an         |
| Kapokmatratzen . . . . 95.-, 70.-       | Deckbetten . . . . . von 20.- an          |
| Patentrahmen . . . . . 22.-, 14.-       | Kissen . . . . . von 5.- an               |
| Schonerdecken . . . . . 8.-             |                                           |

Bettfedern u. Daunen in allen Preislagen. Bettfedernreinigung.  
Auf- und Umarbeitung von Matratzen, Chaiselongues usw.  
Matratzendrelle, Inletts, Wolle, Kapok.

## Matratzenfabrik und Bettenvertrieb

Kein Laden.  
Telephon 4679.

Herderstraße 35  
Ecke Schiersteiner Straße.

Kein Laden.  
Telephon 4679.

## Für die Ferien! Für Reise u. Wanderungen!

|                                 |                                  |
|---------------------------------|----------------------------------|
| Bonbon-Mischung ¼ Pfd. 17 Pf.   | Pfefferm.-Fondant ¼ Pfd. 25 Pf.  |
| In saure Bonbons ¼ Pfd. 25 Pf.  | Pfefferm.-Bruch ¼ Pfd. 25 Pf.    |
| Eiszucker l. Pap. ¼ Pfd. 30 Pf. | Pfefferm.-Pralinen ¼ Pfd. 30 Pf. |
| Eiscreme-Pralinen ¼ Pfd. 30 Pf. | Pfefferm.-Brocken ¼ Pfd. 35 Pf.  |
| Milchkaramellen ¼ Pfd. 25 Pf.   | Gelee-Himbeeren ¼ Pfd. 25 Pf.    |
| Fruchtkaramellen ¼ Pfd. 30 Pf.  | Gelee-Schnitte ¼ Pfd. 25 Pf.     |

Spezialpackungen für Ferien und Wochenende!  
Große Auswahl in Geschenkartikeln zum Mitbringen!

|                                   |                                  |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| ff. Cremeböhen ¼ Pfd. 30 Pf.      | Birken-Schokolade ¼ Pfd. 50 Pf.  |
| Likörböhen ¼ Pfd. 35 Pf.          | Orangen-Schokol. ¼ Pfd. 70 Pf.   |
| In gebr. Mandeln ¼ Pfd. 50 Pf.    | hochf. Vollm.-Schok. Tfl. 40 Pf. |
| In gebr. Haselnüsse ¼ Pfd. 35 Pf. | Edelvollmilch-Schok. Tfl. 50 Pf. |
| Pfefferminz-Rollen, Kaugummi      | Frucht- und Eis-Waffeln          |
| Brause-Limonaden, Drops-Rollen    | Keks in Reisepackungen.          |

Billigste Preise bei nur 1a Qualitäten!

1389

Schokoladenhaus  
Carl F. Müller

Langgasse 8  
Langgasse 41  
Bahnhofstraße 4  
Marktstraße 12  
Moritzstraße 15  
Wellritztstraße 24

## Allgemeine Friseur - Pflicht - Innung Wiesbaden.

### Preiserhöhung.

Gezwungen durch die Erhöhung der Mieten u. Löhne in den letzten Jahren, durch die neue Polizeiverordnung für das Friseurgewerbe, sowie durch die dauernden Neuanschaffungen von Einrichtungsgegenständen zur Bequemlichkeit des Publikums, sahen sich die Wiesbadener Friseure veranlaßt, ihre Bedienstungspreise einer Revision zu unterziehen. F 384

Die neuen Preise sind in jedem Friseurgeschäft ausgehängt.

## Billigste Letzen-Ordnung in Tischdecken

|                                                                                                                 |                                                                                                              |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Domantlinsen<br>weiß mit Hohlraum . . . . . Stck. 7,50                                                          | 1 Posten Garmentlinsen<br>gebrauchsfertig, nur weiß . . . . . Stck. 19,50                                    |
| 1 Posten Garmentlinsen<br>teilweise etwas angeschmutzt . . . . . Stck. 19,50                                    | 1 Posten Garmentlinsen<br>gebrauchsfertig, weiß u. kar., . . . . . Stck. 38,50                               |
| 1 Posten Garmentlinsen<br>mit reichbestickter Ecke . . . . . Stck. 29,50                                        | 1 Posten bunte Garmentlinsen<br>bedruckt, in schön. Ausführ., . . . . . Stck. 38,50                          |
| 1 Posten Garmentlinsen<br>m. kl. Fleck. . . . . Stck. 29,50                                                     | 1 Posten Garmentlinsen<br>weiß u. farb., gebrauchsf. . . . . Stck. 48,50                                     |
| 1 Posten Garmentlinsen<br>n. Madairaart, bes. reich best. . . . . Stck. 68,50                                   | 1 große Posten Garmentlinsen<br>mit schönen bunten Kanten, teil-<br>weise mit Hohlraum . . . . . Stck. 68,50 |
| 1 Posten Garmentlinsen<br>mit Hohlraum, weiß oder mit echt-<br>farbigen schönen Rändern . . . . . Stck. 39,50   | 1 Posten alag. Garmentlinsen<br>mit Hohlraum und kleinen Fehlern<br>Stck. 95,50                              |
| 1 Posten alag. Garmentlinsen<br>rein Mako mit besonders aus-<br>sortierten schönen Kanten . . . . . Stck. 68,50 | 1 Posten farb. Abreißlinsen<br>Stck. 19,50                                                                   |

Kindertlinsen! bestehend aus Bildertücher, karierten Kindertücher, weiß  
und weiß mit farbiger Kante . . . . . Stck. 15, 12 9,50

Verkauf im  
Lichthof auf  
Extra-Tischen

**BORMASS**

## Luxor und die Totenstadt Theben

Von Dr. Fr. Schmalz (Frankfurt).

Neben den ragenden Tempeln, die zur Ehre der Götter errichtet waren, geben die Grabdenkmäler, die zahlreich den ägyptischen Boden bedecken, am besten Zeugnis der außerordentlich hochstehenden altägyptischen Kultur und Kunst. Es ist abends 10 Uhr. Ein schriller Pfiff, und der weiße Zug, der den Reisenden in zwölfstündiger Fahrt nach Luxor bringt, gleitet hinaus in die sterndurchfunkelte Nacht, in das von Mondlicht überflutete heilige Stromland. Gegen Morgen liegt ein wundervoller Sonnenaufgang das ganze Land in seiner eigenartigen Schönheit erstrahlen. Zur Rechten, nach Westen zu, lag ich hinter dem schmalen Gürtel Kulturland, die steil abfallenden Felsenränder der Libyschen Wüste. Wir mußten also schon ziemlich nahe unserem Reiseziel sein. Im Bahnhof von Luxor empfing mich der Dragoman des Luxor-Winter-Palace-Hotels und geleitete mich dorthin. Nachdem die Hitze des Tages sich etwas gelegt hatte, besuchte ich dann gegen 6 Uhr abends den Luxortempel, der mit seiner Hauptfront auf den Nil blickt. Mächtige Säulen, geschmückt mit Totosknochenkapitellen, umschließen einen großen Tempelraum. Dort heben sich die Schäfte in ihrem leuchtenden Weiß vom blauen Himmel ab, Hieroglyphen und Bilder ranken sich um die Schäfte, klettern über Kapitelle und umziehen die Wände. Zwei mächtige Steinfiguren, in etwa zehnfüßiger Lebensgröße Ramesses II., den Erbauer des Tempels, darstellend, stehen wie Wächter vor dem nördlichen Eingang zum Tempel. Die Rechte umschließt das Denckreuz, ein symbolisches Zeichen, mit dem die Pharaonen die Pforte zum Jenseits durchschritten.

Das weißgetünchte Minarett einer kleinen Moschee, eine seltsame Vereinigung altägyptischer und arabischer Kultur. Weit mächtiger aber noch als der Luxortempel wirkt der große Amontempel von Karnak. Welche imposante Vollkommenheit der Formen liegt in diesen Kolossen von Steinsäulen. Wenn man sich vorstellt, daß sie mit warmen, leuchtenden Farben bemalt waren, daß die eingerissenen Hieroglyphen und Bilder mit feinstem Goldbraut ausgelegt wurden, so kann man ermessen, welche märchenhafte Pracht einst hier geherrscht haben mußte. Magisch wirkte diese Hallen, wenn die Sonne sinkt und die mächtigen Schäfte der Säulen, in der unteren Hälfte in tiefes Blauviolett getaucht, schwere Schatten werden und die Kapitelle und die Spitzen der Obeliske in rötlichem Scheine erglühen. Neben diesen Tempeln, die zur Ehre der Götter errichtet waren, bilden die im Westen des Niles liegenden Grabdenkmäler die bereichsten Zeugen ägyptischer Kultur und Kunst. Ihnen gilt mein Besuch am folgenden Morgen. Auf einem Boote überquere ich mit meinem Dragoman den Nil, über dessen heiligen Wassern noch die Nebelschleier wallen. Am anderen Ufer erwarten uns bereits die Elftreider mit fräftigen Grantieren, und auf ihren Rücken geht es gen Westen zum Rand der Libyschen Wüste. Nachdem wir Maisfelder und Baumwollpflanzungen durchquert haben, deren üppiges saftiges Grün in scharfem Gegensatz steht zu dem Gelb des von der Sonne erhitzten Wüstenraumes, sehen wir plötzlich die Memnonkolosse, mächtige Riesenstatuen des Königs Amenophis III., emporragen. Sie sind das einzige, was von seinem Tempel übriggeblieben ist. Wir kommen immer näher dem Totenfeld, das überfüllt ist mit Tempelruinen, Resten von Statuen und Bildern. Vor einer Felswand erhebt sich der Tempel von Der-el-Bahari, das Heiligtum der Hathor, eine in mehreren Stockwerken übereinanderliegende säulengelegene Tempelanlage. Vom trübsal-

klaren Himmel hebt sich die Spitze des Hornes ab, die höchste Erhebung der thebanischen Felskügel. Während die Derrischer des alten Reiches künstlich Pyramiden über ihre Mumien türmten, bietet hier die Natur eine einzige Riesepyramide mit Hunderten von Grabkammern.

Sandiger werden die Wege, je tiefer wir in die Zone des Schweigens kommen. Die bereits zum Zenit emporgestiegene Sonne schleudert ihre Strahlenspeere gegen die rot und gelb aufklammenden Felsen. Hier suchten Ägyptens größte Könige ihre Ruhe, aber ihr Streben war vergebens, denn schon in vergangenen Jahrhunderten wurden sie aufgehört, und als in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Wissenschaft hier vordrang, hat man sie vollends pietätlos aus den Gräbern herausgenommen und als Schaustück dem großen Museum in Kairo einverleibt.

Die Grabkammern sind in den gewachsenen Felsen eingehauen, und die so entstehenden Kalkwände bilden ein hervorragendes gutes Material für die entscheidenden Bilder und Inschriften, die die Wände und Säulen bedecken. Teils sind es Kapitelle aus dem Totenbuch, die hier wiedergegeben sind, teils handelt es sich um farbige Darstellungen von ganz ungewöhnlichem Effekt aus dem Leben des hier Bestatteten oder um bildliche Wiedergabe der Vorstellungen, die sich die alten Ägypter von dem Leben im Jenseits machten.

Spät am Nachmittag, beladen mit einer Fülle eigenartiger Gedanken, kehrte ich wieder nach Luxor zurück. Hinter mir lag Bibanel-Nuluf, das Tal der Könige, die Nekropole von Theben, und vor mir lag ich das Dach des Winter-Palace-Hotels zwischen den Palmen erlänzen, wo geschäftige Kellner sich bemühten, die Räume für Diner und Tanz herzurichten.

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

## Die 3 letzten Tage Saison-Ausverkaufs!

des Die **Rest**bestände sind im Preise nochmals reduziert

# Seidenhaus Marchand

Auf alle im Preise nicht ermäßigten Waren **10%** Rabatt.

Am 25. Juli 1927, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 98, das Wohnhaus mit Hofraum, Schweinestall, Pferdestall und Schuppen (früher Werkstatt), Hochstraße 5 hier, und ein Acker, Rietbergers hier, 2.60 und 1.20 ar groß, zwangsweise versteigert.  
F 269  
Eigtr.: Frau Emmert und Heinrich Christmann.  
Wiesbaden, den 12. Juli 1927.

Amstgericht Abtg. 8.

### Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 19. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr beginnend, werde ich Dohheimer Straße 24 (Kathol. Gefellenhaus) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern: Flügel, 2 Standuhren, 2 Geldschränke, 1 Esszimmer, 2 Schreibtische, 2 Bücherchränke, 4 Chaiselongues, 2 Garnituren, 2 Sofas, 4 Sessel, 1 Küchenbüfett, 1 Kleiderchränke, 1 Stehpult, 1 Aktenschrank, 2 Salonstühle, 1 Konjokchen, 1 Ausziehtisch, 4 Ledersessel, 1 Spiegel, 1 Eschschrank, zwei Grammophone, 2 Verilfos, 1 Bibliothek, 1 Salonchränke, 1 Teppich, 1 Flurgarde, 1 Tisch mit Decke, 1 Gobelin, 1 Kuchenschrank, 1 Warenchränke, eine Registrierkasse, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Korbarmatur, 1 Schreibmaschine, 1 Kollischrank, 1 Bohrmaschine, 1 Schneidapparat, 1 ar. Spiegel, 1 Salonarmatur (schwarz), 1 Teppich, 1 Klavier, 1 Waschtoilette, 4 St. Valettoilette, 1 Badentagel, 1 Sanelipresse, 200 Sack Graufalt, 50 Mir. Mähenbrat, 1 Kettenfräsmaschine, 1 Partie Dolan- und Mantelknöpfe, Nadeln und Schnallen, 4 Reißbinderpfeile, ein Herrenkleider u. Wäsche u. Schuhe. — Versteig. teilweise bestimmt. — Wiesbaden, 18. Juli 27. Richter, Oberichtsvolkhaber, Wiesbaden, Drantenstraße 48.

## Nachlaß-Versteigerung.

Dienstag, den 19. Juli 1927, nachm. v. 2 Uhr an, versteigere ich

### Dohheimer Straße 24

freiwillig

1 kompl. Schlafsommer, bestehend aus 2 Betten, Sprungrahmen, steifiger Matratze, 1 Spiegel, 1 Nachtschrank mit Marmor und Spiegel, 2 Nachtschränken u. 2 Stühlen, 2 kompl. einzelne Betten, 3 Nachtkommoden mit Marmor, 1 Plüschgarnitur, Sofas, Sessel u. Polsterstühle, 1 Spiegel, 1 Schrank, versch. Kleiderchränke, Tische, Stühle, Deckenbeleuchtungen und Bilder, 1 sehr gute verstellbare Nähmaschine, eine ganze Ans. Bettwäsche, Bettbezüge, Tischtücher und Servietten, Glas, Porzellan und Aufstellkuchen, versch. Gasbezüge, Toiletteneimer, Wäscheapparaturen, Fensterbedänge, ein. Alpacasilber, 1 Stiebleiter, 1 Kleiderchränke und ein. Kleiderkasten und viele hier nicht genannte Gegenstände

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bed., Oberichtsvolkhaber, Luxemburgstraße 11.

## NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



### Skandinavien-Ostseefahrten 1927

1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927 mit Doppelschraubendampfer **Madrid** 8753 Brutto-Reg.-Tons
2. Reise: 4. Aug. bis 17. Aug. 1927 mit Doppelschraubendampfer **Yorck** 8976 Brutto-Reg.-Tons

### Gesellschaftsreisen nach England 1927

- mit 5tägigem Aufenthalt in England mit Doppelschraubendampfer **Columbus** 32354 Brutto-Reg.-Tons
- Abfahrten: 27. Juli, 23. August, 18. September
- Fahrpreis: **RM. 275.-**

### Gesellschaftsreisen nach Ceylon,

#### Vorder- und Hinterindien

- mit Doppelschraubendampfer **Coblenz** 9449 Brutto-Reg.-Tons
- Abfahrten ab Genua: 23. August 1927 und 10. Januar 1928. Reisedauer: 95 Tage
- Fahrpreis: **£ 343.-**

### Gesellschaftsreisen nach Nordamerika

1. Reise: 11. Oktober bis 15. November mit 14tägigem Aufenthalt in Amerika. Hin- und Rückfahrt in der III. Kabine für Touristen mit den Doppelschraubendampfern
  - Dresden** und **München**
- Fahrpreis einschl. 14täg. Landaufenthalt in Amerika **RM. 2165.-** und höher

### Kostenlose Auskunft und Prospekte durch:

In Wiesbaden: **Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstr. 56.  
In Bingen: Norddeutscher Lloyd, Vertreter Josef Adolf Schmitt, Rathausstr. 22.  
In Langenschwalbach: Georg Besler, Brunnenstr. 51.  
In Mainz: Lloyd-Reisebüro, L. Lyssenhof & Co. G. m. b. H., Ludwigstraße 22/10.

Bekanntmachung.  
Zur Regelung einer Fernheileistung wird die Wiesbadener Straße zwischen den Häusern 41 u. 44 für den gesamten Verkehr gesperrt.  
Wiesbaden, den 16. Juli 1927.  
Die Polizeiverwaltung.

### Verzeichnis

der in der Zeit vom 1. bis 14. Juli 1927 bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden als gefunden angemeldeten Gegenstände. Gefunden: 1 dunkelbl. Strickjacke, 1 fl. braunes Handtäschchen (Beutel), 1 graue Strickjacke, 1 photographischer Apparat, 1 goldene Gliederarmbanduhr, 1 schwarze Lederdecke, 1 braunes Handtäschchen von Elise Heim, 1 braunes Handtäschchen, 1 Zahnarztstuhl, 1 Nadeluhr, 1 Herrenhut (grauer Filz), 1 grauer Regenmantel, 1 schwarzes Radialschon von Hedwig Gobel, 1 Herren-Hut mit Kette, 4 Paar Kinderstiefeln, 1 Bund Schlüssel (14 Stück), 1 fl. brauner Handbeutel, 1 Fahrrad (Victoria), 1 beige-farb. Damen-Hut, 1 braune Aktentasche, 1 Hermelintrage, 1 Zwangsmantel, 1 Dublee-Armbanduhr (Lederarmband), 1 silbernes Medaillon, 1 Schm. Portemonnaie, 1 gold. Kneiter (runde Gläser), 1 Dundermantel, 1 goldenes Medaillon, 1 Dublee-Trauring, 2 Herren-Hemden u. 1 Paar Strümpfe, 1 gold. Stieloragnette, 1 goldene Brosche, 1 Kissenkissen, 1 Rod von Ludwig Ebinghaus, 1 Herren-Schirm, 1 flb. Armbanduhr (Gliederarmband), 1 Rüstmantel, 1 w. Verlehnstasche, mehrere Schlüssel. — Zugelassen: 1 brauner Rehrindler, 1 Rotweiserbündel, 1 Schm. Schächerbund, 1 l. Forstbündel, 1 Schm. Kopf, 1 l. Schm. Hund, 1 glatthaarig. Vinscher m. Lederbalsband, 1 Schächerbündel, gelbb. w. Brüll.

Wiesbaden, den 14. Juli 1927.

Die Polizeiverwaltung.

### Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 19. cr., nachm. 4 Uhr, versteigere ich hierelbst, Dohheimer Str. 24 (Kath. Gefellenhaus): 2 Bücherchränke, 1 Wäschechränke, 1 Schreibtisch, 2 Federstühle, 1 Toilettenstisch, 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Kredenz, 1 Schrankarmatur, 1 Reisetasche, 1 Versteckapparat (Greiff), 5 Kammfelle, 31 Fuchsschwänze, 20 B. Sandalen, 24 B. Stoffschuhe, 1 Herren- und 1 Damen-Fahrrad, 1 Schreibmaschine, 2 elektr. Motore, 1 Padentafel, 1 Tabakschneidmaschine, 1 Hobelbank, 1 kupf. Dampfer, 1 Padentisch, 1 Staubwerter

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Stellf., Oberichtsvolkhaber.

## Fahrpläne

gültig ab 15. Mai sind bei uns erhältlich

Preis 10 Pfg.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts





SAISON-  
AUSVERKAUFDie  
Schluss-  
Tageermöglichen die  
denkbar günstigsten  
Gelegenheitskäufe

Jetzt gelten solche Preise:

nur noch

**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag**

Nachstehend ein Teil der Serienpreise einzelner Abteilungen:

**Herren-Anzüge**

| Serie I          | II               | III              | IV               | V                | VI               |
|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| 27 <sup>00</sup> | 35 <sup>00</sup> | 45 <sup>00</sup> | 52 <sup>00</sup> | 60 <sup>00</sup> | 69 <sup>00</sup> |
| Wert bis 34.—    | 44.—             | 60.—             | 68.—             | 77.—             | 85.—             |

**Sport-Anzüge**

| Serie I          | II               | III              | IV               | V                | VI               |
|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| 27 <sup>00</sup> | 34 <sup>00</sup> | 42 <sup>00</sup> | 52 <sup>00</sup> | 64 <sup>00</sup> | 75 <sup>00</sup> |
| Wert bis 36.—    | 44.—             | 54.—             | 68.—             | 80.—             | 90.—             |

**Uebergangs-Mäntel**

| Serie I          | II               | III              | IV               | V                | VI               |
|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| 25 <sup>00</sup> | 33 <sup>00</sup> | 42 <sup>00</sup> | 54 <sup>00</sup> | 63 <sup>00</sup> | 75 <sup>00</sup> |
| Wert bis 38.—    | 42.—             | 54.—             | 63.—             | 75.—             | 92.—             |

**Gummi-Mäntel**

| Serie I          | II               | III              | IV               | V                | VI               |
|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| 12 <sup>50</sup> | 15 <sup>50</sup> | 19 <sup>00</sup> | 27 <sup>00</sup> | 33 <sup>00</sup> | 40 <sup>00</sup> |
| Wert bis 16.—    | 19.—             | 25.—             | 35.—             | 42.—             | 52.—             |

Sämtliche nicht in Serien eingeteilte Artikel  
sind im Preise ebenfalls bedeutend reduziert**Leichte Sommer-Kleidung**  
besonders preiswert.

Unsere Schaufenster-Auslagen sagen Ihnen mehr!

**Scheuer & Plaut**  
Größtes Spezialhaus der Branche am Rande**Abgenutzte Tafelgeräte  
und Bestecke**werden in meiner eigenen galvanischen Anstalt  
wieder wie neu hergerichtet und versilbert  
bei günstigster Preisberechnung.**J. Corsten, Häfnergasse 12**  
Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren.  
Man achte auf Namen u. Hausnummer.**PLAKATE** in verschiedenen Farben  
und Aufdrucken stets vorrätig

L. Schollenberg'sche Holbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt

**P. A. Stoss Nachfolger**

Inh.: Max Helfferich

Taunusstraße 2 — — — — — Telephon 8227 und 8228

**Für korpulente Herren**empfehle ich meine Herrengürtel. Sie sind  
angenehm im Tragen, behindern nicht den Gang,  
schaffen eine schlanke Erscheinung und geben dem  
Körper einen wohlthuenden Halt.

1143

Aerztlich  empfohlen.

**Oberselterser**  
Mineralbrunnen.  
**Unübertroffen milde.**  
Hauptniederlage:  
**F. Wirth G. m. b. H.**  
Mineralwasser-Großhandlung.  
Lager und Büro: Verkaufsstelle:  
Güterbahnhof West. Taunusstraße 22.  
Telephon 7522, 8138.

**Möbel!**

Ankauf, Tausch u. Verkauf

Habe mein Geschäft den Zeitverhältnissen angepasst  
und biete ein ständiges Lager von kompletten Ein-  
richtungen und einzelnen Möbeln, neu, in allen  
Preislagen.Sonderlager in Gelegenheitskäufen guter gebrauchter  
Einrichtungen und einzelnen Möbelstücken.

Übernahme gegen sofortige gute Bezahlung kompl.

Wohnungs-Einrichtungen und einzelne Möbel.

Unmoderne Einrichtungen und einzelne Möbel  
werden bei hoher Anrechnung in Tausch genommen.Gewissenhaftes Um- und Aufarbeiten von Möbeln  
und Polsterwaren in eigener Werkstätte.

Siehe persönlich stets zur Verfügung.

Bitte Postkarte oder Telephon 2737.

**Möbelhaus Fuhr**

34 Fleichstraße 34.

**Benutzen Sie  
die letzten Tage**

unseres

**Saison-Ausverkaufs****Geschw. Meyer**

Langgasse 27.

1402

Herren-Gohlen von M. 2.90 an

Damen-Gohlen von M. 1.90 an

Spezialität: Ago-Befohlung für Luxuschuhe.

Prima Handarbeit. Keine Maschinenarbeit.

Qualitäts-Aernieder.

**J. Oberhinninghofen**

fachmännisch geprüfter Schuhmachermeister

Wagemannstraße 35, Laden.

Durchgehend geöffnet. Durchgehend geöffnet.

**Total-Ausverkauf**

wegen

**Geschäfts-Aufgabe**Schokolade, Pralinen, Bonbons, Kaffee, Tee, Kakao  
zu unglaublich billigen Preisen.**Für wenig Geld**decken Sie Ihren Bedarf  
für die Sommerferien.**Karl Schick, Kirchgasse**

Ecke Rheinstr.

Durchgehend geöffnet!

**Wanzen!**

mit Brut vernichtet sofort unter Garantie

nach den neuesten Verfahren

vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier

unauffällig und diskret das

älteste u. größte Desinfektions-Institut

**A. Lehmann**

27 Heilmundstraße 27, 2. Fernsprecher 2282.

Schon seit 18 Jahren am Plage.

Über 10 Jahre Sachverständ. bei gerichtl. Verhandl.

des Staatlichen Bauwesens

# Leopold Cohn

Damen-Konfektion

Große Burgstraße 5.

Die Restbestände des

## Saison-Ausverkaufs

nochmals bedeutend ermäßigt.

Extra große Nummern  
für starke Damen.

### Gelegenheitskauf!

Große Posten  
Böhmische Bettfedern u. fertige Betten  
zu denkbar billigen Preisen, bestgeeignet und  
garantiert sauber. Graue Füllfed. 110,  
weiß. Flaumrump. 2.90, weiß. Schaaf. 3.20,  
schneew. Halbdaunen 4.80, sehr fein 6.80,  
reine w. Daunen 8.80, ab 9 Pfd. portofrei.  
Ober- u. Unterbetten, die gefüllt, 13.90, in echt-  
rot 24. Kissen 4.90, im Bieder. echtrot,  
7.80. Gr. Kinderbett, komplett, 21. Mutter  
und Kriese, gratis. Umwickel. gest. od. gest. jurid.  
M. Mühlbauer, Bettfedernvertrieb, Seidmühle 251  
(bayr. Wald — böhm. Grenze). F187

### Schirme

**Der Schirmladen**  
WILHELMSTRASSE 42  
von Mk. 2.90

### Damen-Binden

weich u. angen. i. Tragen 1-Dtzt.-Pack. v. 60 Pf. an  
**Tauber's Hygiea-Binden** m. Spezialmarke  
aus feinsten chem. reiner Verbandwatte,  
mit höchster Aufnahmefähigkeit,  
das Dtzt. 1.20, 1.40, 1.70.

An Weichheit u. Qual. i. diesen Preislagen unerreicht.  
**Strickbinden**, waschbare weiche von 15 Pf. an  
Viertellg Ia . . . Stück 25 Pf., 3 Stk. 70 Pf.  
Viertellg Ia Extra Stück 30 Pf., 3 Stk. 85 Pf.

Camella „Jra“ und Hartmann's Binden.  
Gürtel in allen Preislagen.

### Drogerie „Hygiea“ Tauber

Moritzstraße 24

Telephon 2121.

### Sanitas-Roggen- Sanitas-Weizen- Sanitas-Früchte- Vollkornbrote

Wohlgeschmeckendste Gesundheitsbrote

Ärztlich empfohlen

Alleinverkaufsstelle in Wiesbaden:

**Meyrer's**  
Reform- und Kräuterhaus  
Jungborn

71 Rheinstr. 71. Tel. 4958.

### In zwei Tagen

bekommen Sie Ihren Hut auf die neueste Form  
umgepreßt, gefärbt und gereinigt.

**Förster, Hellmundstr. 19.**

Telephon 5282.

Vom 18. bis 30. Juli  
habe ich meine Sprechst. **nur von 9—1 Uhr.**  
**Zahnarzt Hubert,**  
Ranagasse 25.

Der Älteste u. bekannteste  
**Rasier-Salon**  
in der Innenstadt ist  
**Friedrichstr. 37**  
**Friseur Brühl**  
gegr. 1897.

### Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 16. Juli: Ehefrau  
Elisabeth Schneider, geb.  
Beder, 19 J. 17: Ehefrau  
Marie Köbel, geborene  
Obenmacher, 89 J. Ren-  
ten-Empfängerin Josefa  
Frenzel, 77 J. Kaufmann  
Artur Glissmann, 68 J.  
Johel Nikolaus Freber,  
65 J. 18: Älter Josef  
Sigwart, 65 J.

**Stempdecken**  
Dannendecken  
**Stempdecken**  
Einheitspreis  
**Buchdahl**  
Wiesbaden  
Langgasse 25.

Beachten Sie bitte meine

### Spezial-Küchen-Ausstellung

hochaparte Modelle in erstkl. Qualität.

Alleinverkauf mehrerer ges. gesch. Küchen-Einrichtungen  
mit praktischen Neuerungen. — 18 verschiedene Modelle.

Möbelwerkstätten

### Franz Jhle

Häfnergasse 12.

### Korbmöbel, weiße Gartenmöbel, Gartenschirme

Billigste Preise — Nur Qualitätsware — Größte Auswahl

empfiehlt **L. HEERLEIN, Goldgasse 16.**

**Heilung** brachte vielen **Methode Coué**  
besonders bei Nerven- und Gemütsleiden, Neurosen, Krampf,  
Lähmungen, Entzündungen, Sprachleiden, Platzangst, Ischias,  
Neuralgie, Hysterie, Neurasthenie usw. **Hans v. Kothem, Psychologe**  
Kals.-Fr.-Ring 78, I. Tel. 5480. Sprechst. 1/2 10-1/2 1 u. 4-6. Unbemitt.  
Mittw. 4-6. Samst. nachm. u. Montag vorm. keine Sprechst.

Samstag früh verschied nach schwerem Leiden mein lieber  
Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

### Arthur Glissmann.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Josefine Glissmann, geb. Möller.**

Wiesbaden, den 17. Juli 1927.  
Dotzheimer Straße 105

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag um 2 1/2 Uhr  
auf dem Südfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige  
Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende  
Mutter ihres Kindes, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Maria Köbel

geb. Ohlenmacher

im Alter von 39 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

**Peter Köbel u. Sohn Fritz**  
**Adolf Wagenbach u. Frau**  
Minna, geb. Ohlenmacher.

Wiesbaden (Riehlstr. 27), den 17. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. Juli, nachm.  
3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt. 1405

### Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei  
dem uns so schmerzlich betroffenen Verlust unseres einzigen  
unersetzlichen

### Kurt

sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank. Ganz besonders  
danken wir Herrn Pfarrer Walter für die trostreichen Worte,  
ebenso Herrn Lehrer Blum und dem Herrn Werkmeister Marxheimer  
(Limburg) für die herzlichen Nachrufe, sowie den Vertretern des  
Ausbesserungswerkes der Reichsbahn in Limburg, seinen Mitschülern  
und Mitlehringen, dem Schulschen Quartett für den erhebenden  
Gesang und allen die dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen  
auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Die trauernden Eltern:

**W. Russel, Mitglied des Staatstheaters und Frau.**

Wiesbaden, den 18. Juli 1927.

Ein gesundes

### Sonntagsmädels

angekommen.

**Otto Heimann u. Frau**

Ellis, geb. Schwan

Katzeneinhorn i. Taunus.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Georg Arnold****Netti Arnold**

geb. Krombach

Wiesbaden, den 19. Juli 1927.  
Westendstr. 28.

Für die in so überaus reichem Maße gespendeten  
Aufmerksamkeiten, anlässlich ihrer Hochzeit, sagen  
herzlichen Dank

**Emil Märker u. Frau**

Else, geb. Schaefer

**August Meyer u. Frau**

Elly, geb. Schaefer

Saarbrücken-Wiesbaden.

### Dr. Mahr

Facharzt für Röntgenkunde

Mainzer Straße 22 — Fernruf 4825

### zurück.

### Frauenarzt Dr. Fries

18. Juli bis 15. August

Sprechstunden nur

Montags, Mittwochs, Freitags v. 2 bis 4 Uhr  
oder nach Vereinbarung.

### Hühneraugen? Hornhaut?

In 5 Tagen entfernt **Ex La Per** garant. schmerzlos

Zu haben für Mk. 1.—:

Drog. Brecher, Neugasse 14;  
„ Minor, Schwalbacher Straße 49;  
„ Müller, Bismarckring 31;  
„ Cratz, Langgasse 23 F 55

### Indische Heilmagnetopatin

### Frau Hirabai Pilu Kumi

aus Bombay — Indien

Sprechzeit 9—11 1/2 n. 3—7 Uhr

Villa Albrecht

Lieberberg 5 — Tel. 7818.

Du warst so jung u. starbst so früh,  
verlassen werden wir dich nie.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten zur  
Nachricht, daß meine liebe, gute Frau und  
Mutter, unsere Tochter, Schwiegermutter,  
Schwester, Tante und Schwägerin,

**Frau Elisabeth Schneider, geb. Beder,**  
nach kurzem, schweren Leiden im blühenden  
Alter von 19 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Heinrich Schneider und Kind,**  
**Familie Jakob Schneider, Ellenbogen 12**  
**Familie Georg Beder und Annerborg.**  
Beerdigung: Mittwoch, den 20. Juli 27,  
3 1/2 Uhr nachm., Südfriedhof.

### Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens  
unseres lieben Entschlafenen in so reichem  
Maße erwiesenen Beweise herz. Teilnahme  
sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumen-  
spenden sagen wir allen, ganz besonders  
der Schwester Eva Lots u. den Schwestern  
der Ringkirchengemeinde unsern herz-  
lichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**El. Debusmann u. Kinder.**